

Suche das Absolute am Samstag

Aus dem Buch „*Panchadasī*“

von Swami Krishnanandaji Maharaj

ausgewählt von Sri U. Narayana Rao, unterstützt von Swami Hamsanandaji Maharaj

Copyright © THE DIVINE LIFE Trust SOCIETY, Rishikesh, Indien

Vorwort

Ich bin außerordentlich glücklich, dass ich diese kleinen Auszüge aus der *Panchadasī* von Swami Krishnananda niederschreiben darf. Den Inhalt von Vorträgen bzw. Büchern wirklich zu verstehen ist oft schwierig. Es war für jeden Leser seiner Bücher eine harte Nuss. Swamiji sagte immer: „Meine Bücher können mit einmaligem Lesen nicht verstanden werden; man muss sie siebenmal lesen. Doch viele Leser haben nicht einmal Zeit sie einmal zu lesen.“

Um es den Lesern zu erleichtern, habe ich 54 Abschnitte aus dem Buch, das im Internet in Deutsch und Englisch erschienen ist, zusammengestellt und ergänzt. Ich möchte mich bei den vielen Unterstützern im In- und Ausland bedanken, die die Veröffentlichung dieses Büchleins ermöglicht haben.

Om Shanti, Santi, shanti
Swami Hamsanandaji Maharaj

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Unsere Aktivitäten sollten von Natur aus spirituell sein
2. Der universale Brahman ist im Atman eines jeden Menschen
3. Die Freude kommt aus dem Inneren des Menschen
4. Yoga-Asanas sind besser als allgemeine körperliche Übungen
5. Dieses ist die Charakteristik eines undisziplinierten Geistes
6. Äußere Distanzierung bedeutet nicht innere Erleuchtung
7. „Weil du nichts willst, bekommst du alles.“
8. Es gibt keinen gesonderten Gott, der irgendwo im Kosmos sitzt
9. Je mehr man von den inneren Kräften abhängt, die den kosmischen Kräften entsprechen, desto furchtloser wird man
10. Auf diese Weise sollte man sich auf die höchste Form der Konzentration und Meditation vorbereiten
11. Das Konzept von *Ishta Devata* sollte wie vom Allmächtigen Gott sein
12. Die Notwendigkeit seinen *Ishta Devata* zu verehren
13. Es gibt nichts in der Welt, was nicht sprechen könnte
14. Namen und Formen können nicht Gott zugeordnet werden
15. Wenn das nicht der Fall wäre, gäbe es keine Evolution
16. Yoga-Praxis ist niemals eine Verschwendung
17. Der Guru ist eine Kraft
18. Was immer man im Universum sieht, sind die acht Prinzipien, die mit Seiner Hilfe wirken

19. *Brahman* bleibt vollkommen unsichtbar, wie eine Leinwand unter dem Gemälde
20. Im *Krita Yoga* gab es keine *Veda – Pranava* war die *Veda* im *Krita Yoga*
21. Wenn man Nahrung in den Körper einwirft, wird sie nicht unbedingt Energie verwandelt
22. Das Licht der Sonne ist wie Dunkelheit vor dem Absoluten Licht
23. Der Mensch ist existent, hat Bewusstsein, ist jedoch nicht glücklich
24. Zu Füßen des Allmächtigen löst sich *Maya* wie Dunst vor der Sonne auf
25. Alle, die etwas von Gott oder durch IHN erreichen wollen, sind keine Anhänger Gottes
26. Ein Freund in der Not ist ein wahrer Freund
27. Jemand, der von Gott irgendetwas erwartet, steht IHN nicht so nahe wie jemand, der nur Gott will
28. Solch eine Person ist in dieser Welt sehr selten
29. Es gibt viele Facetten eines einzigen Kristalls des Absoluten Seins
30. Es gibt den großen Meister, der den Menschen in Seiner unendlichen Gnade alles gewähren kann
31. Das Unendliche kann antworten und unendlichen Segen erteilen, doch nur wenn der Mensch IHN als unendliche Seele erreicht
32. Das vierdimensionale Universal weiß alles was in der dritten Dimension stattfindet
33. Was ist die vierte Dimension? Das ist das Universal
34. Tatsächlich ist der Mensch wie zwei Individuen, Liebe und Hass
35. Die *Bhagavadgita* ist das hohe Lied über die Kunst Gott zu erreichen
36. Die Aspekte Gottes machen Seine Vollkommenheit aus – was dem Menschen bewusst sein sollte, wenn er die Welt verlässt
37. Was ist *Brahman*? Was ist *Brahman*?
38. Was ist *Adhibhuta*?
40. Was ist *Adhidaiva*? Was ist *Adhiyajna*?
41. „Worauf wird man zum Zeitpunkt seines Ablebens kontemplieren?“
42. Was für eine Person ist das Absolute Sein?
43. Durch Praxis erreicht man *Parama Purusha*
44. Das wird *Sarvadvarani Samyama* genannt
45. Das *Matra* der *Pranava* oder *Om* wird zum *Amatra* oder zur klanglosen Schwingung
46. Wer das Absolute erreicht, wird nicht mehr zurückkehren
47. Es gibt zwei Arten der Auflösung
48. Bevor der Herr des Todes urteilt
49. Der Grund, warum nach einem Jahr eine weitere Zeremonie stattfindet
50. Gott ist in der Welt, doch die Welt ist nicht in Gott
51. Menschen, die auf ihren Körper beschränkt sind, können nicht über sich hinaus denken
52. Doch die wesentlich Natur war nicht dergleichen
53. Es gibt weniger Gottheiten als Dämonen

1. Unsere Aktivitäten sollten von Natur aus spirituell sein

Tägliche Aktivitäten, wie der Beruf, irgendeine Beschäftigung, was auch immer, sind eine Vorbereitung auf eine innere Einbindung in DAS. Es bedeutet nicht, dass die tägliche Routine einer Gott-Verwirklichung entgegensteht. Die Aktivitäten der Menschen, ihre tägliche Routine, sollten so erledigt und harmonisiert werden, so dass sie vollkommen im Einklang mit dem Absoluten Sein sind. Was vollkommene Einordnung bedeutet. Wenn man sich auf Gott zubewegt, bedeutet dies nicht, dass man sich von einer falschen zu einer richtigen Seite bewegt. Es ist vielmehr eine Bewegung von einer niedrigeren zu einer höheren Wahrheit. Darum empfinden die Menschen, dass ihr Atman, das eigene Selbst, ständig im Absoluten Selbst ruht, das ihre ganze tägliche Routine ständig von dieser Einheit begleitet wird, da es sonst zu Ablenkungen oder Trennungen durch vielfache Strahlen, – wie bei der Sonne, - des Selbst kommt, das doch das Rückgrat der Aktivitäten ist. Die Strahlen der Sonne mögen in gewisser Weise die Aktivitäten sein, doch diese ständigen Strahlen sind nicht unabhängig von der Existenz der Sonne. Daher kommen das Licht und das Leuchten der Sonne. Die Aktivitäten auf der Sonne sind mit der Existenz der Sonne identisch. Ähnlich sollten die eigenen Aktivitäten von Natur aus spirituell sein; sie sollten vollkommen durch das Bewusstsein bedingt sein. Auf diese Weise sind Aktivitäten keine Bindung. Das eigene Selbst bewegt sich in Richtung auf das Selbst, teils innerlich, teils äußerlich, so wie die Wellen die Aktivitäten des Ozeans sind, und doch sind sie keine Aktivitäten des Ozeans, da sie selbst eins mit dem Ozean sind. Das ist die eigene Einbindung in das Absolute Sein.

2. Der universale Brahman ist im Atman eines jeden Menschen

Wer von den Bindungen an Sinnesobjekten losgelöst ist, wenn die Sinne keine Bedeutung in äußeren Objekten sehen und das Bewusstsein auch nicht in Richtung auf äußere Objekte gezogen wird, das Bewusstsein sich nicht selbst durch die Wahrnehmung der Sinne überwältigt fühlt, dessen Energie nimmt zu, das Selbst verwirklicht sich selbst; sonst würde sich das Selbst durch Wahrnehmung und Berührung mit äußeren Objekten verlieren. In allen Wahrnehmungen gibt es ein Element des Verlustes an Bewusstsein. Wenn sich das Bewusstsein mit dem eigenen Selbst identifiziert, indem es sich von der Verwicklung in Sinneswahrnehmungen befreit, entspricht dies der Einbindung in *Brahman*. Das universale *Brahman* befindet sich im *Atman* eines jeden Individuals. Raum ist ein Individual; doch derselbe universale Raum, den man in einem Gefäß sieht, erscheint durch das kleine Gefäß begrenzt. Der innere Raum des Gefäßes wird als „Topf-Äther“ bezeichnet. Der „Pot-Äther“ wirkt aufgrund der Begrenzung durch die Außenwände relativ klein im Vergleich zum gesamten universalen Raum, und doch gibt es in Wahrheit keinen Unterschied zwischen dem inneren und dem äußeren Raum. Der Raum wurde nicht durch den Pott in einen individuellen und universalen Raum geteilt. – Genauso verhält es sich mit dem Bewusstsein, das sich im Inneren des Menschen sowohl als auch außerhalb von ihm befindet. Auf diese Weise erfreut sich das Innere Selbstsein des Menschen der Glückseligkeit, die durch die Loslösung des Bewusstseins von den Sinnesobjekten entsteht, und die mit der Glückseligkeit *Brahmans* identisch ist, der ständigen universalen Wirklichkeit, die sich aus dem sogenannten kleinen Selbst erhebt. Die universale Wirklichkeit erhebt sich in dem Augenblick, wo sich das kleine Selbst im Menschen von der Berührung mit den Dingen löst und sich nicht mit äußeren Dingen verbindet.

3. Die Freude kommt aus dem Inneren des Menschen

Freude, die durch die Berührung einer Sache mit einer anderen entsteht, kann nicht als wahre Freude bezeichnet werden. Selbst in dem Augenblick, wo durch die Berührung durch die Sinne Freude aufkommt, unterliegt man einer Illusion, denn es ist keine Erfahrung einer wahren Freude. Warum empfindet man Glück, bei einer Tasse wundervollen Kaffees, einer Mango Frucht oder Annans? Es liegt daran, wenn der Geist nicht über die Sinnesorgane mit irgendeinem Objekt im Kontakt ist, wird er unruhig und geht auf die Suche nach irgendeinem Genuss-Objekt. Der Geist, der nicht mit irgendwelchen Objekten in Verbindung steht, wandert aus und sucht Berührungen, die ihm Vergnügen bereiten. Wenn sich der Geist derartig bewegt, bewegt sich auch das Bewusstsein, der *Atman* oder das Selbst, zusammen mit ihm, - so wie Elektrizität durch Draht fließt. Wo auch immer Draht ist, gibt es auch Elektrizität. Wohin der Geist geht, geht auch der *Atman* aufgrund der Bindung zwischen Geist und Bewusstsein, weil beide durch *Karma* aneinander gebunden sind; und wenn diese Verbindung mit dem Bewusstsein zustande kommt, fühlt der Geist, dass es für ihn nicht weiter erforderlich ist, nach äußeren Objekt Ausschau zu halten, denn das gesuchte Objekt ist bereits in seinem Besitz. Der Geist hört auf sich nach außen zu bewegen und kommt mit seinem inneren Selbst in Kontakt. Sofort entsteht Freude. Daher kommt die Freude von innen. Sie kam von keinem äußeren Objekt, doch dummerweise glaubt man, dass das Objekt von Glückseligkeit überstrahlt ist, und man selbst wäre nur eine Heimstatt der Sorge, was nicht stimmt. Der Fall ist also genau umgekehrt. Alle, die nach Sinnesvergnügen suchen, ernten früher oder später nur Sorgen, denn alles, was einen Anfang nimmt, hat auch ein Ende. Aller Anfang hat auch ein Ende, denn all unser Vergnügen beginnt mit einem Kontakt und, wenn der Kontakt abreißt, hört das Vergnügen auf.

4. Yoga-Asanas sind besser als allgemeine körperliche Übungen

Yoga-Asanas sind besser als allgemeine körperliche Übungen, denn nach sportlicher Betätigung schwitzt man, ist ermüdet, atmet schwer und hat sich verausgabt; Yoga-Asanas hingegen sind sanfte und ruhige Dehnungen für *Prana*, die Lebensenergie. Selbst wenn man stundenlang übt, fühlt man sich nicht erschöpft, ist nicht verschwitzt und ringt nicht nach Luft, wie nach einem Sprint. Bei den Yoga-Asanas findet ein innerer Prozess statt. Darum sind Yoga-Asanas den im Westen praktizierten Körperübungen überlegen. *Pranas* und *Apanas*, - die innerliche und äußerliche Atmung, - sollte soweit beruhigt werden, dass sie der Konzentration des Geistes nicht im Wege stehen. Atmung und Geist sind miteinander verknüpft. So wie Zahnräder einer Uhr ineinandergreifen, um die genaue Zeit anzuzeigen, ist die Verbindung von Geist und *Prana*. *Prana* ist mit den Zeigern einer Uhr vergleichbar. Man kann sie sehen. Der Geist ist im Inneren verborgen, unsichtbar. Es heißt, *Prana* könne in zweifacher Weise gezügelt werden, so wie man eine Uhr anhält: einerseits könnte man die Zeiger anhalten, dann stoppt die Uhr. Dann baut sich jedoch ein Druck durch die Zahnräder auf, die die Zeiger von innen antreiben. Ähnlich verhält es sich, wenn man den Atem anhält und noch Wünsche im Geist vorhanden sind, die *Prana* weiterhin antreiben wollen. Das ist sehr schädlich. *Prana* kann durch das Zurückziehen des Geistes kontrolliert werden, wobei der Geist von den Wünschen befreit wird, - wie bei einer Uhr, wenn der innere Mechanismus zum Stillstand gebracht wird.

5. Dieses ist die Charakteristik eines undisziplinierten Geistes

Der psychische Apparat ist nicht richtig ausgerichtet, ist oft in Unordnung. Die mangelnde Ausrichtung der Psyche hat verschiedene Ursachen, - kein Verstehen, kein Gefühl, dazu mangelnder Wille usw., - und ein schlechtes Zusammenwirken der Psyche führt zu einer innerlich zerstrittenen Persönlichkeit. Jemand, der in seiner Psyche nicht richtig funktioniert, verhält sich in vielen Situationen immer wieder anders, und man weiß nie im voraus in welcher Stimmung man diesen Menschen antrifft, woran man ist. Das liegt daran, dass diese Menschen ein ungeordnetes und kein vollkommenes Leben führen. Sie sind oft entweder emotional „Himmel-hoch-jauchzend“ oder „zu-Tode-betrübt“, manche reagieren aufgrund ihres falschen Verstehens, ihrer akademischen Qualifikation, einer Selbstüberschätzung arrogant. Unter unterschiedlichen Bedingungen verhalten sie sich immer wieder anders, agieren oder reagieren je nach Gefühlslage. Dieses ist die Charakteristik eines undisziplinierten Geistes, der in kleine unterschiedliche Verhaltenssplitter aufgeteilt ist, was eine unvollkommene, gestörte, oft unentschlossene, sich ständig wandelnde, unfertige und letztendlich unglückliche Persönlichkeit ausmacht. Schrittweise müssen in einem Prozess der Gestaltung des Geistes die verschiedenen Stimmungen eingefangen und integriert werden, sodass alle Gedanken mehr und mehr auf vollkommenes Denken beruhen. Für eine innerlich zersplitterte, zerrissene Persönlichkeit ist es unmöglich Wissen einer höheren Individualität zu erhalten. Darum ist notwendig sich selbst auf die Situation vorzubereiten höheres Wissen zu empfangen, indem man sich eines schrittweisen Trainings in psychologischer Integration unterzieht. Die höchste Form der Integration ist *Dyana* oder Meditation.

6. Äußere Distanzierung bedeutet nicht innere Erleuchtung

Ein *Sannyasi* ist weder jemand, der nicht arbeitet oder nur still ist, noch ist er jemand, der Hausarbeit ablehnt. Äußere Distanzierung bedeutet nicht innere Erleuchtung. Yoga und *Sanyasa* sind innerlich miteinander verbunden. Yoga und *Sanyasa* sind ein und dasselbe bezogen auf Menschen, die sich nicht völlig von jeglichen Bindungen gelöst und nicht mit dem kosmischen Geist vereint haben. Yoga ist das Streben nach der Einheit mit dem kosmischen Spirit, doch dies kann solange nicht versucht werden, wie eine Loslösung des Bewusstseins von den Verwicklungen in äußere Objekte stattgefunden hat. Was immer als *Sannyasa* bekannt ist, ist auch Yoga und umgekehrt. Jemand, der mit dem Kosmos vereint ist, hat sich automatisch von allen Sinnesobjekten gelöst und umgekehrt; jemand, dessen Bewusstsein sich von allen Objektberührungen gelöst hat, ist auch ein Yogi, denn er betritt aufgrund seiner Loslösung von den Sinnesobjekten eine weitere Dimension der Erfahrung. Ein *Sannyasi* hat noch eine andere Qualität: er will nicht, dass irgendetwas unternommen wird. Er wählt keine bestimmte Richtung. Er entscheidet nicht, ob etwas so oder anders sein sollte, und will auch nicht über dieses oder jenes. Er hat kein *Sankalpa*. *Sankalpa* ist eine Art wunscherfüllter Bestimmung des Willens. Der *Sannyasi*, der sich von allen Sinnesberührungen mit Objekten zurückgezogen hat, kann nicht den Wunsch haben, etwas zu Gunsten bestimmter Dinge oder gegen etwas zu entscheiden. Jemand, der sich nicht von diesem Willen nach Wunscherfüllung, um etwas in der Welt zu erreichen, befreit hat, kann kein Yogi sein.

7. „Weil du nichts willst, bekommst du alles.“

Vidyaranya, der *Panchadasi* und andere Werke schuf, war als *Madhava* bekannt, bevor er *Sannyasi* wurde. Sein Bruder *Sayana* schrieb alle vier Kommentare über die *Veden*. Sie müssen Genies gewesen sein. Man kann sich solch eine große Weisheit kaum vorstellen. *Madhava* übte *Gayatri*, ein heiliges Mantra der Hindus, und eine Stimme sagte zu ihm: „Du wirst in diesem Leben keine Vision von mir bekommen.“ Er war zerknirscht, nachdem er sich so sehr um eine Vision bemüht hatte. Er wurde *Sannyasi*. Nachdem er *Sanyasa* geworden war, erschien sofort das Göttliche und fragte: „Warum machst du so viel *Purascharana*? Was willst du von mir?“ Dazu erwiderte *Madhava*, „Du sagtest, du würdest in diesem Leben nicht vor mir erscheinen.“ „Doch jetzt ist deine zweite Geburt“, erwiderte die Stimme. „Du hast deine zweite Geburt. Darum bin ich gekommen.“ „Ich will jetzt nichts“, sagte *Vidyaranya*. „Ich war arm. Als Haushälter *Madhava* hätte ich sicherlich um mehr Besitz gebeten, der mich wohlhabender gemacht hätte. Doch ich habe mich zurückgezogen und bin *Sanyasa* geworden. Nun kann ich um nichts bitten. Es tut mir Leid, du bist zu spät gekommen, Großer Gott.“ Doch die Gottheit sagte: „Ich kann nicht gehen ohne etwas zu geben. Wenn ich erscheine, dann muss ich etwas geben,“ sagte die Gottheit. „Doch ich kann um nichts bitten“, sagte *Vidyaranya*. „Du musst um etwas bitten“, sagte die Gottheit. „Ich will aber nichts“, erwiderte *Vidyaranya*. Die Gottheit sagte: „Bevor du nichts bekommst, werde ich dir alles geben“, und verschwand. Und *Vidyaranya* bekam alles.

8. Es gibt keinen gesonderten Gott, der irgendwo im Kosmos sitzt

Je mehr man an Sinnesobjekten klebt, desto feindseliger steht man sich selbst gegenüber. Je weniger Wünsche man hegt und je größer die Kapazität des eigenen Bewusstseins ist sich selbst in sein Selbst zu etablieren, desto freundlicher geht man mit sich selbst um. In Wirklichkeit gibt es keinen gesonderten Gott, der irgendwo im Kosmos sitzt. ES ist die größtmögliche Dimension des eigenen Selbst, das *Brahman* genannt wird. Die Miniaturausgabe von *Brahman* ist der *Atman*. Wenn dies sich zu seiner größtmöglichen Form ausdehnt, wird es zu *Brahman*. Dennoch gibt es außerhalb von einem selbst keinen Gott. Es gibt etwas Innenwohnendes des universalen Seins in einem selbst. Wenn also das eigene Selbst den Regeln der höheren Reiche feindselig gegenüber steht, agiert es entgegen den Wünschen des höchsten Selbst, und es kommt von den Kräften des Kosmos zu karmischen Reaktionen. Auf diese Weise wirkt Gott, wenn man Seine Gesetze missachtet. Gehorsam gegenüber den göttlichen Gesetzen, die im Kosmos wirken, ist das Gebot, mit dem man sich der höchsten Wirklichkeit im eigenen Selbst anpasst, - er ist der Freund des höchsten Selbst und auch der Freund des eigenen Selbst. Ein Freund des höchsten Selbst zu sein ist mit dem Freund des eigenen Selbst vergleichbar, denn man ist auch das höchste Selbst. Ansonsten gewinnt das niedere Selbst die Oberhand, die Instinkte nehmen Revanche, die Sinnesorgane beginnen zu rebellieren; und dann wird man zum Freund des niederen Selbst, dem Gegner des höheren Selbst, - auf diese Weise wird man zu seinem eigenen Feind.

9. Je mehr man von den inneren Kräfte abhängt, die den kosmischen Kräften entsprechen, desto furchtloser wird man

Yoga ist der Versuch, eine außerordentliche Sicherheit in der Welt komischer Regeln in sich anzunehmen. In der *Yoga-Vasishtha* steht geschrieben, dass ein aufrichtiger Yoga-Schüler, der Vollkommenheit zu erreichen versucht, durch die Regeln des Kosmos geschützt wird. Die Gottheiten, die über die Kräfte der Natur wachen, öffnen ihre Augen und freunden sich mit dem Schüler an, und darum braucht er sich nicht zu fürchten. Je mehr er sich auf andere Leute verlässt, desto unsicherer wird er. Je mehr er sich auf seine inneren Kräfte verlässt, die den kosmischen Kräften entsprechen, desto furchtloser wird er. Doch häufig treten Zweifel auf, und die Zweifel verursachen eine Verminderung der Ebene des Zustands der Meditation. Dann fällt er plötzlich aus dem Schutz der kosmischen Kräfte, fühlt sich zerstört, als würden große Probleme aufkommen. Diese Furcht scheint immer mächtiger und lässt den Schüler verzweifeln. Man kann unmöglich beschreiben, welchen Befürchtungen man in so einem Augenblick ausgesetzt ist. Diese Versuchungen, dieser Schrecken, - die den Schüler von allen Seiten in teuflischer Weise attackieren, - fühlt jeder irgendwann einmal, denn alle machen diese Entwicklung durch. Es gibt nur einen Weg zu Gott, denn alles, was man sieht und erfährt, wurde von allen schon vorher einmal durchgemacht. Darum muss man sich furchtlos in sich selbst etablieren und Vertrauen zu sich selbst gewinnen.

10. Auf diese Weise sollte man sich auf die höchste Form der Konzentration und Meditation vorbereiten

Das vollständige Zurückziehen der Sinne von äußeren Einflüssen, die Körper und Geist stören, wird als *Brahmacharya* bezeichnet. *Brahmacharya* ist kein körperliches Distanzieren von den Dingen. Körperliche Distanz ist nicht *Brahmacharya*, denn sonst würde der Geist ins Grübeln kommen. Körperliche Aktivitäten entsprechen nicht den wahren Aktivitäten. Das, was der Geist macht, sind die wirklichen Aktivitäten. Darum sollte der Mensch seine Wünsche zurückziehen, um mit den Augen richtig sehen zu können; das Zurückziehen der Energie lässt den Menschen klar hören. Darum sollten die Kraft aller zehn Sinne zurückgezogen werden, - die fünf Sinne der Wahrnehmung und die fünf Sinne des Handelns. All diese Sinne müssen zurückgezogen werden. Es darf überhaupt keine Neigung zu einer Aktivität geben. Man hat eine stabile Sitzhaltung. Die ganze Persönlichkeit muss voller Energie sein. Es darf keine Energie über die Sinnesorgane abfließen. Dann gewinnt man physisch und mental an Kraft und entwickelt für alle Dinge ein gutes Gedächtnis. Mit dem eigenen Selbst verbunden, in die eigene Psyche integriert, furchtlos im Verhalten und in der Vision des Lebens, verlässt man sich auf die Gnade Gottes und dessen schnelles Erscheinen. Darum sitzt man für die höchste Form der Konzentration und Meditation. So sollte man es jeden Tag praktizieren. Zu Anfang mag dies für wenige Minuten sein, doch später sollte man eine halbe, eine Stunde usw. üben. Doch diese Praxis sollte man täglich und ständig beibehalten. Wer dieses Zurückziehen regelmäßig praktiziert, wird friedvoll, was eine Zeichen Absoluter Glückseligkeit ist. *Nirvana* wird in der eigenen Persönlichkeit reflektiert, und der Himmel pulsiert im Geist. Automatisch empfindet man innerlich Glückseligkeit, und doch weiß man nicht, woher dies kommt.

11. Das Konzept von *Ishta Devata* sollte wie vom Allmächtigen Gott sein

Für die Meditation ist die Wahl des *Ishta Devata* von außerordentlicher Bedeutung. Man sollte sich klar sein, dass man den Besten ausgewählt hat, und dass es keinen besseren gibt. Wenn man nicht den richtigen *Ishta Devata* gewählt hat, sagt einem der Geist, dass es noch andere Dinge gibt, die gleichwertig sind, und wendet sich während der Konzentration anderen Dingen hin. Man betrachtet *Ishta Devata* als ein all-durchdringendes Etwas, das auf eine Form konzentriert ist, wie die Sonne, die sich in einem Strahl konzentriert. Doch der eine Sonnenstrahl ist nicht alle Strahlen, und eine Form ist nicht alle Formen. Dennoch kann man durch diese eine Form alle Formen erreichen, denn die Qualität von *Ishta Devata* hat so etwas wie die Strahlen der Sonne, und ein Strahl ist in seiner Qualität wie alle Strahlen der Sonne. Man muss die höchste Charakteristik der Dinge dem Meditationsobjekt aufdrängen. Man muss dem Meditationsobjekt gedanklich Leben einhauchen. Man muss das Gefühl entwickeln, dass dieser *Ishta Devata* ein Botschafter Gottes ist, und dass dieser *Ishta Devata* alle Macht Gottes in sich vereint, und er wird hier auf Erden von IHM beschäftigt, damit man mit ihm sprechen kann. Richtig ist, dass der *Ishta Devata* zu seinen Anhängern sprechen kann. Heilige, wie *Purandaradas*, *Tukaram*, *Ekanath*, *Nandev* und andere haben dargestellt wie *Vithala* mit den Göttern tanzte. Für den normalen Menschen war es zunächst nur ein Gedenkstein, der zerbarst und aktiv wurde. Das Bildnis von *Kali* zerbrach und wurde lebendig, um *Jada Bharata* vor seinen Feinden zu schützen, die ihn töten wollten. Kam nicht *Narasimha* aus einer Steinsäule? Daum sollte der Gedanke, dass ein Objekt, ein Image, ein Bildnis, oder dass es nicht das bringt, was man von ihm erwartet, aus dem Gedächtnis verbannt werden. Die Kontemplation auf *Ishta Devata* sollte so sein, als wäre es wie der Allmächtige Gott selbst.

12. Die Notwendigkeit seinen *Ishta Devata* zu verehren

Zu Anfang steht der *Ishta Devata* wie irgendetwas vor einem. Später, im fortgeschrittenen Stadium der Meditation, wird man diesen besonderen Gott überall erblicken, als würde dieser *Ishta Devata* den gesamten Raum füllen. Auf der nächsten Meditationsstufe versucht man seinem Geist mit seinem *Ishta Devata* vollständig auszufüllen, so dass man dann beginnt zu singen: „Wo auch immer ich hinschaue sehe ich nur IHN/ Gott.“ Es scheint als würde *Ravana Rama* im letzten Augenblick überall erblicken; und im Krieg sah *Duryodhana Krishna* plötzlich überall. Diese Art der lokalen Ausdehnung ist eine weit fortgeschrittene Form der Meditation. Man sieht nicht viele *Krishnas*, *Devis* oder *Narayanas*. Es ist nur ein *Narayana*; es ist so, als würde man nicht viele Wellen, sondern nur einen Ozean sehen. Man sieht nicht viele *Krishnas*, *Narayanas* oder *Devis*. Es ist nur ein *Narayana*; es ist wie bei den vielen Wellen und dem einen Ozean. Diese Stufe ist so etwas wie *Sankalpa Samadhi*, wo das Licht überall erblickt wird, - doch man sieht nur das eine Licht. Das ist die absolute Stufe der Erfahrung, wenn man das eine Licht wahrnimmt, als wäre es überall; das ist etwas Großes. Eine großartige Erfahrung. Es ist die höchste Erfahrung, die man sich vorstellen kann; doch man bleibt das Individuum, ein Verehrer. Wenn man da hineingeht; dann wird die Stufe zu *Nirvikalpa Samadhi*; die höchste Vereinigung, die man in der Meditation erfährt. Von dieser Innerlichkeit des *Atman* erreicht man die Universalität desselben *Atman*, der in allen Wesen gegenwärtig ist; und man fühlt die

Notwendigkeit *Ishta Devata* durch *Mantra Japa* zu verehren, eine Glorifizierung, die man durch den Inhalt des *Mantra Japa* zu Ausdruck bringt.

13. Es gibt nichts in der Welt, was nicht sprechen könnte

Meditation im Licht des *Atman*, das im Menschen ist, weist den Weg zu einer weiter ausgedehnten Kontemplation des *Atman*, der überall ist. Dieses ist die philosophische, vedantische Meditationsmethode. In der hingebungsvollen Bhakti-Methode wird das „*Ishta Devata* Konzept“ beschrieben: dort ist der *Ishta Devata* eine transzendente Wirklichkeit und kein äußerlich existierendes Objekt. Der Gott, *Ishta Devata*, ist kein äußerliches etwas, sondern er durchdringt alles, auch das eigene Selbst. ES ist auch imstande Licht zu geben, zu empfangen und zum eigenen Selbst zu sprechen. Es gibt nichts in der Welt, was nicht sprechen könnte. Selbst ein Stein, ein Blatt im Baum hat ein Selbstsein; und wenn das eigene Selbst alles durchdringt, nimmt es das Selbstsein in anderen Dingen an, und das wiederum reagiert bewusst darauf. Selbst die Bäume reagierten auf den Ruf von *Vyasa* als er nach seinem Sohn *Suka* rief: „*Suka*, wo bist du?“ – „Vater, ich bin hier.“, kam die Antwort von allen Blättern aller Bäume. Das bedeutete, dass *Suka* an keinem bestimmten Ort mehr war. Das bedeutet, dass der *Ishta Devata* des Menschen Gott ist und zur Universalität inklusive der menschlichen Realität wird, die auch den Menschen einschließt. Die ganze Schöpfung kann in den Bedingungen der universalen Wirklichkeit erklärt werden. Sie bedeutet unendliches Glück. All das andere Glück in dieser Welt ist relativ. Selbst schlimmste Sorgen können dieses Glück nicht stören. Selbst wenn die Erde zerbricht und die Sonne auf unseren Kopf fällt; selbst wenn so etwas geschähe, würde es den Menschen durch den Einstieg in die Substanz aller Dinge nicht erschüttern. Das wird als Yoga bezeichnet, was eine Trennung des Bewusstseins von allen Quellen des Schmerzes bedeutet. Man muss diesen Zustand unbedingt erreichen, sein Selbst mit IHM vereinen, indem man nicht an weltlichen Dingen hängt.

14. Namen und Formen können nicht Gott zugeordnet werden

Wer mit Yoga vereint ist, bewahrt die Realitäten der lokalen Dinge allen Seins in Gott und den lokalen Gott in allen Dingen. Derjenige sieht dieselbe Substanz in allen Varianten dieser Welt gleichermaßen. Alles in dieser Welt besteht aus denselben Inhalten: *Asti*, *Bhati*, *Praya*, *Nama*, *Rupa*. *Asti* bedeutet Existenz, *Bhati* Bewusstsein, *Praya* Glückseligkeit, *Nama* bedeutet Name und *Rupa* Form. Jedes Objekt dieser Welt hat Name und Form. Es existiert, hat ein Selbst-Bewusstsein und erfreut sich seines Selbst. Name und Form sind eine Charakteristik für Dinge, die sich an einem bestimmten Ort in Raum und Zeit befinden. Falls ein Objekt aus der Einbindung in einen Raum-Zeit-Komplex entlassen wird, wird es nicht mehr mit diesem Namen oder dieser Form in Erscheinung treten. Die Welt der Namen und Formen ist relativ und nicht absolut. Deshalb kann der Namen-Form-Komplex nicht Gott zugeordnet werden, denn Gott ist absolut. Namen und Formen sind relativ und unterliegen den Bedingungen von Objekten in dieser Welt von Raum und Zeit. Doch *Asti-Bhati-Praya* – Existenz-Bewusstsein-Glückseligkeit, auch als *Sat-Chit-Ananda* bekannt, sind das Wesen, die Basis aller Dinge und sind permanent. Ewigkeit und Vergänglichkeit sind die Charakteristik aller Dinge in dieser Welt. Die Ewigkeit ist das Wesen in der Form von Existenz-Bewusstsein-Glückseligkeit, *Sat-Chit-Ananda*. Die Vergänglichkeit ist ebenfalls Bestandteil in Namen und Formen der Objekte. Wenn Na-

men und Formen durch Yoga zurückgezogen werden, erkennt man ihre Essenz. Man erkennt das Gold in allen Ornamenten, die eine Substanz, die schimmerndes Gold ist.

15. Wenn das nicht der Fall wäre, gäbe es keine Evolution

Es ist schwierig, alle Dinge so anzusehen, wie man sich selbst sieht. Es ist aufgrund des Egoismus schwierig die Doktrin zu praktizieren, d.h. alles so zu sehen als würde man sich selbst sehen. Man muss mit den Umständen aller Menschen und allen Dinge freundlich umgehen. Jedes Insekt ist genauso wie jeder Elefant ein individuelles Selbst. Sie kriechen, schlängeln, laufen oder fliegen davon, wenn man sie fangen oder gar töten will. Alle Lebewesen lieben sich selbst, egal ob groß oder klein. Obwohl der Körper eines Elefant größer als der einer Ameise ist, das Selbstbewusstsein einer Ameise ist keineswegs kleiner als das eines Elefanten. Die Ameise empfindet den gleichen Hunger wie ein Elefant. Körperliche Größe, um welche Spezies es sich auch immer handelt, in die man hinein geboren wurde, macht keinen Unterschied bei der Empfindung von Schmerz oder Freude. Man liebt alle Dinge so wie man sich selbst liebt. Selbst Bäume oder Steine werden auf menschliches Rufen reagieren. Es gibt keine toten Elemente in dieser Welt. Die verschiedenen Ebenen der Schöpfung, wie Materie, Pflanzen, Tiere, Menschen usw., sind lediglich verschiedene Stufen des Ausdrucks des Bewusstseins. Es ist selbst in einem Stein gegenwärtig. Wenn das nicht der Fall wäre, gäbe es keine Evolution. Insoweit wie man in der Lage ist, dass eigene Selbst als die am tiefsten verborgene Wirklichkeit in allen Dingen zu erkennen, wird man auch in der Lage sein, dieselbe Wirklichkeit selbst in einem Stein zu sehen. Alles in der Welt leuchtet wie die Sonne, und wie die Funken von einer Flamme schießen die Strahlen von jedem Atom in den Kosmos. Wenn man die Energie des Sonnenlichts von jedem Atom und Elektron sieht, wird es möglich äußere Dinge genauso liebevoll zu betrachten wie sich selbst.

16. Yoga-Praxis ist niemals eine Verschwendung

„Angenommen man stirbt bevor man sein Ziel im Yoga erreicht hat. Dennoch bleibt die Tatsache der Yogapraxis. Was geschieht dann? Ist das ein Vorteil oder Verschwendung? Ist es wahr, dass mit dem Tod alles vorbei ist/ zerstört wird? Wird die Seele nicht in Wolken unerfüllter Wünsche zerrissen? Was soll an einer Yoga-Praxis gut sein, wenn der Tod im nächsten Augenblick klommt?“ Dazu gibt es von dem HERRN eine klare Antwort: Es gibt keine Auflösung der Bemühungen. Der Körper mag vergehen, doch die Kräfte, die durch die Konzentration in der Yoga-Praxis erworben wurden, gehen mit dem Geist, der sich mit dem Tod des Körpers nicht auflöst. Der Geist wird wiedergeboren. Der wunscherfüllte Geist wirft den Körper ab, weil er keine neuen Erfahrungen mehr durch den Körper machen kann. Der Geist entledigt sich seines alten „Hemdes“ und legt ein neues an, um weitere/ alte Wünsche im neuen Körper zu erfüllen/ zu machen. Mit dem Tod stirbt nicht der Geist. Nur der Körper geht. Das Bemühen im Yoga ist von mentaler Natur. Es sind Operationen des Bewusstseins. Damit ist die Yoga-Praxis keine Verschwendung, denn der Geist nimmt all sein Guthaben aus der Meditation mit. Die Kraft der Meditation, die die Struktur des Geistes geprägt hat, wird in einen neuen Körper übertragen. Darum sollte man sich nicht fürchten, dass in der Mitte der Yoga-Praxis die bisherige Mühe ver-

gebens war. Das wird nicht geschehen. Aufgrund der Kraft aus der Yoga-Praxis kommt man auf eine höhere Ebene, wo es keine störenden Einflüsse mehr gibt.

17. Der Guru ist eine Kraft

Ob Guru oder Gott, man darf den Guru oder Gott nicht als äußere Person betrachten. Der Guru steht über dem Verehrer, nicht außerhalb. Auch der Lehrer steht über dem Schüler, obwohl es so aussieht, als ob er außerhalb auf einem Stuhl säße. Ein außerhalb befindlicher Lehrer wird vom Schüler nicht zu einem äußeren Objekt gemacht. Er transzendiert den Schüler in das Verstehen seiner Lehrkapazität und in sein Wissen. Man muss verstehen, was „Transzendenz“ bedeutet. Das Wissen des Lehrers schließt alles ein, was immer der Schüler hat, und darum steht er über dem Schüler, obwohl es so aussieht, als sei er ein äußeres Objekt, das vor dem Schüler sitzt. Diese Situation ist auch auf den Guru anwendbar. Der Guru ist kein Objekt, das man fotografieren und als Bild bewahren kann. Der Guru ist eine Kraft; und in diesem Sinne wird er niemals sterben. Gott kann nicht sterben und der Guru auch nicht. Er ist eine generierte Kraft, die den Verehrer einschließt; er steht über dem Schüler, und darum ist er kein körperliches Individual. Der Guru ist eine Kraft. Natürlich wird der Guru eines Tages sterben wie jeder andere. Darum gibt es nichts wirklich Wertvolles oder Göttliches an seinem Körper. Das Göttliche des Gurus ist in seinem inneren Wesen, seine ständige Energie, seine segensreiche Aura, die den Schüler umgeben, die nicht vergeht. Der Guru, den man anstelle der Vorstellung eines vor einem sitzenden Körpers verehrt, ist in Wirklichkeit eine Energie. Es ist eine Kraft, die man mit bloßem Auge nicht erkennen kann, die jedoch Respekt im Verehrer weckt. So geschieht es beim Guru und bei Gott. Der Guru imitiert im Verehrer Gott selbst, den man dann als etwas Äußeres wahrnimmt, womit Gott vor dem Verehrer als Lord Krishna, Rama, Devi, Jesus oder wer auch immer erscheint.

18. Was immer man im Universum sieht, sind die acht Prinzipien, die mit Seiner Hilfe wirken

„*Prakriti*, das Material, aus dem dieser Kosmos erschaffen wurde, kann in acht Prinzipien klassifiziert werden.“ Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther sind die fünf bekannten physischen Elemente; sie sind als *bhumir apo'nado vayuh kham* bekannt. Sie sind die gröberen Offenbarungen feinerer Substanzen, die als *Tanmatras* bekannt sind: *sabda*, *sparsa*, *rupa*, *rasa* und *gandha*. Diese fünf Elemente sind die Bausteine des Kosmos. Dann gibt es den Geist, die subtile Materie, die das Bewusstsein - wie in einem Spiegel - reflektiert. Es gibt den *Buddhi*, der versteht, entscheidet und logische Schlussfolgerungen zieht, und *Ahamkara*, das Selbst-Bewusstsein. Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, Geist, Intellekt und Egoismus sind die acht Kategorien, aus denen der gesamte Kosmos von Gott zusammengesetzt wurde. „Was bis jetzt erwähnt wurde, sind die acht Bausteine des Kosmos der unteren Kategorie. Doch es gibt etwas darüber, was den Kosmos aufrecht hält“, sagt Gott. „ICH werde zum kosmischen *Jiva*. Als *Jivatatva* des Kosmos, d.h. die Lebendigkeit des Kosmos, halte ICH alle Elemente im Gleichklang, sodass man ein Universum statt den Kosmos sieht.“ Der Atman betritt diesen Körper und haucht ihm Leben ein. Auf gleiche Weise wird der Kosmos zu einem lebendigen organischen Ganzen, an dessen Schönheit man sich erfreuen kann, der in jeder Weise bedeutungsvoll ist, wenn Ihn das universale Bewusstsein betritt. Darum steht das höhere über den acht

zuvor erwähnten niederen Prinzipien. „Was immer in diesem Universum berührt, gefühlt oder gesehen wird, sind diese acht Prinzipien, die mit meiner Hilfe im gesamten Universum aktiv sind“, sagt der Herr.

19. *Brahman* bleibt vollkommen unsichtbar, wie eine Leinwand unter dem Gemälde

In der *Panchadasi* und anderen vedischen Schriften wird viel darüber erzählt, wie *Brahman* zu *Ishvara*, *Ishvara* zu *Hiranyagarbha*, *Hiranyagarbha* zu *Virat* usw. wurde. Diese Illustration wird im sechsten Kapitel der *Panchadasi* beschrieben: *Brahman* ist wie ein „nicht gestärktes Stück Stoff“. *Ishvara* ist dasselbe Stück Stoff, allerdings gestärkt. Ein Maler kann den Stoff nicht direkt bemalen. Der Stoff muss zuerst gestärkt werden. Erst dann nimmt der Stoff die Eigenschaft einer Leinwand an. Es ist nicht mehr der reine Stoff, doch hat er seine Grundsubstanz behalten. Ohne Stoff findet keine Stärkung statt; ohne Stärkung ist Stoff nicht zum Bemalen geeignet. Gemälde auf Leinwänden sind ansprechend, doch man niemand denkt an die Leinwand im Hintergrund. Sie stärkt sich aufgrund des Willens der Schöpfung, so wie Stoff durch Stärke zur Leinwand wird. Die gestärkte Form, *Ishvara-Tattva*, ist der Wille *Brahmans*, wie es heißt. Nachdem aus dem Stoff die gestärkte Leinwand hervorgegangen ist, skizziert ER das Bild, das ER malen will. Die Skizze des Universums, das noch nicht vollständig offenbart wurde, ist *Hiranyagarbha*. Man bekommt eine leise Ahnung über den Charakter des Universums, d.h. wie es erschaffen werden könnte, - wie bei einer Bleistift-Skizze kann man schon erkennen, was der Maler vorhat. Das fertig gestellte Bild ist *Virat*. Das ist *Virat*, der Kosmos, der so wundervoll ausschaut, die erste vollkommene Offenbarung von dem, was *Hiranyagarbha* skizzierte, da es aufgrund des Willens von *Ishvara* mit *Brahman* als Hintergrund erschaffen wurde. *Brahman* ist, wie die Leinwand hinter dem Gemälde, völlig unsichtbar; doch bildet es die Substanz, ohne die nichts sein kann.

20. Im *Krita Yoga* gab es keine *Veda* – *Pranava* war die *Veda* im *Krita Yoga*

Pranava ist *Om*, das OM. In der *Manusmriti* heißt es: *Brahma* dehnte die drei Buchstaben A, U und M, die das *Om* bilden, in das Dreifache zum *Gayatri-Mantra* aus. Das *Gayatri-Mantra* ist die verlängerte Form des *Om*, A, U und M. Die drei Sektionen des *Purusha Sukta* der *Veda* sind weitergehende Ausdehnungen (Schriften) des *Gayatri-Mantra*. Die drei *Vedas*, - *Rigveda*, *Yajurveda*, *Samaveda*, - sind weiterführende „Ausdehnungen“ der *Purusha Sukta*. Wenn man die Essenz der drei *Vedas* herauszieht, erhält man die *Purusha Sukta*. Wenn man die Essenz der *Purusha Sukta* nimmt, erhält man das *Gayatri-Mantra*. Wenn man die Bedeutung des *Gayatri-Mantra* herausfiltert, kommt man zum *Pranava*, dem Kern. Im *Krita Yoga* gibt es keine *Veda*; *Pranava* war die *Veda* im *Krita Yoga*. Die *Veda* hat sich auch nicht in der gegenwärtigen Form von *Treta Yoga* offenbart, denn die gegenwärtige Form der *Vedas* ist nichts weiter als eine Klassifizierung von *Veda Vyasa Krishna Dvaipayana*, der ein Zeitgenosse von *Bhagavan Sri Krishna* im *Dvapana Yoga* war. Möglicherweise wurde in früherer Zeit nicht so viel Wert auf eine exakte Ausführung der Wahrheit in Worten gelegt. Darum sagt *Sri Krishna*: „Ich bin im wesentlichen das

*Om*kara, die absolute Schwingung, die sich schrittweise als sichtbares Universum konkretisierte.“

21. Wenn man Nahrung in den Körper einwirft, wird sie nicht unbedingt Energie verwandelt

Sri *Krishna* sagt: „Ich bin im Wesentlichen *Om*kara“, - die absolute Schwingung, die schrittweise zum Universum wurde.“ Die reine Schwingung ist ein unvorstellbares Kontinuum, wobei es in Wirklichkeit nur Bewegung und Kraft ist. Selbst in Verbindung zur modernen Wissenschaft gibt es nur Bewegung und Kraft,, - Schwingung, die in eine fassbare Substanz zu kommen versucht, die subtiler als Atome ist, und die dann schrittweise zu größeren Molekülen, Zellen, Organismen und zum riesigen Kosmos physischer Elemente wird. Der Ursprung aller Dinge bin ICH, und die Ausführung davon ist *Pranava*. Die absolute Schwingung, die den gesamten Kosmos verursacht hat, bin ICH; d.h. die Schwingung, die von Mir, dem zentralen Willen des *Ishvara* ausgeht. Der Nachhall des Klanges, der durch den Raum verursacht wird, wenn man irgendwo einen Klang erzeugt, wird durch die universale Existenz von *Ishvara* im Raum selbst verursacht. Ansonsten gäbe es keinen Nachhall des Klanges; er wäre nur im Innenohr. Das Heroische, die Stärke, die Männlichkeit, die Energie, die die Menschen empfinden, kommt ebenfalls von Gott. Sie kommt nicht ausschließlich von der Nahrung, die man zu sich nimmt, denn das Schlucken von Nahrung allein würde dem Menschen keine Energie bringen. Die Vitalität, die für den Körper notwendig ist, um Nahrung zu verdauen und ihm zu Eigen wird, kommt von *Vaishvanara Agni*, dem universalen Feuer. „ICH verdaue deine vierfache Nahrung, indem ICH als das kosmische Feuer *Vaishvanara Agni* in der Verdauung wirke.“

22. Das Licht der Sonne ist wie Dunkelheit vor dem Absoluten Licht

Die im Kosmos enthaltene Energie, die anteilige Energie im Menschen, in was auch immer, - selbst die Energie eines Elefanten oder Löwen, - ist eine Offenbarung jener makellosen, unermesslichen Energie, der *Shakti Brahman*s. Der Duft der Blumen und der wunderschöne Duft von Dingen in der Welt, sind Komponenten der Erde. Das Raum-Prinzip, *Akasha*, hat nur eine Qualität: das Erzeugen und der Widerhall der Klänge. Luft hat zwei Qualitäten: in Form des Windes kann sie Klänge erzeugen, und sie ist für den Menschen spürbar. Raum kann man nicht fühlen. Man kann ihn nur in seiner Ausdehnung wahrnehmen, d.h. als Ursache und Wiederhall von Klängen. Feuer erzeugt nicht nur Klänge. Man kann Feuer spüren; es hat eine Farbe, was die Luft nicht hat. Je weiter man hinabsteigt kommt eine Qualität hinzu. Sonst existieren nur Klänge und Raum; es gibt den Klang und die Berührung im Raum; es gibt Klänge, Berührungen und Farben im Feuer; es gibt den Klang, die Berührung, die Farbe und den Geschmack im Wasser; und es gibt den Klang, die Berührung, die Farbe, den Geschmack und den Geruch in der Erde. „Der Geruch, der in allem ist, wird durch die Erde gebildet, selbst in der höchst seltenen Form wie der Blume, - es ist Meine Gegenwart, die den Dingen in Form des Dufts Leben schenkt.“ „Es ist Mein Glanz, der die Sonne strahlen lässt.“ Das Sonnenlicht ist geborgtes Licht. Im Absoluten Licht der Lichter sieht man die Sonne nicht. Das Sonnenlicht ist wie Dunkelheit vor dem Absoluten Strahlenglanz. Alles Licht, woran man auch denken mag, bleibt immer nur helles Sonnenlicht. Es heißt, es gibt Sterne, die größer als die Sonne sind, viel heller als die Sonne strahlen, wobei unsere Galaxie nichts Be-

sonderes ist. Doch das spirituelle Licht bedeutet nicht nur eine quantitative Ausdehnung, sondern auch in qualitativer Hinsicht etwas höchst Intensives. Der Mensch ist nicht reif, um zu ermessen was es ist.

23. Der Mensch ist existent, hat Bewusstsein, ist jedoch nicht glücklich

Die Qualitäten von *Sattva*, *Rajas* und *Tamas* sind Aktivitäten der *Prakriti*, die mit dem Licht oder dem Leuchten, den Wünschen oder der Abgestumpftheit der Natur in verschiedenen Stufen der Offenbarung des Absoluten korrespondieren. Zum Beispiel, das Absolute existiert in Steinen. Steine existieren. Er ist. Dieses Sein oder die Existenz von Steinen ist aufgrund einer Existenz von etwas, was dahinter steht, einem Sein, wie es genannt wird. Steine existieren, können aber nicht denken. In ihnen ist kein Bewusstsein. Sie wissen nicht einmal, dass sie existieren. Die Existenz des Absoluten ist in unbelebten Dingen wie Steinen offenbart. Das Prinzip von Leben, Lebendigkeit, ist in Pflanzen und Bäumen, die atmen, Hunger und Durst empfinden, offenbart. Der Aspekt eines durchscheinenden Bewusstseins, - nicht durchsichtigen, - offenbart sich in Tieren in Form ihres Instinkts. Auf besondere Weise offenbart sich das Bewusstsein in Form der Intelligenz beim menschlichen Sein. Auf diese Weise wird durch den Evolutions-Prozess die Existenz schrittweise bewusst. Doch Glückseligkeit hat sich im Menschen nicht vollständig offenbart. Der Mensch hat Existenz, Bewusstsein, doch er ist nicht glücklich. Es liegt daran, dass sein Bewusstsein ein wenig mit *Rajas* und *Tamas* vermischt ist. Der Mensch ist über-aktiv, sieht die Welt als Wirklichkeit außerhalb von sich selbst. Das verursacht eine derartige Ablenkung, sodass sich die integrale Glückseligkeit des Absoluten im Menschen nicht offenbaren kann. Auf diese Weise ist das menschliche Sein, das sogenannte ‚Abbild Gottes‘ in seiner Existenz und seinem Bewusstsein nur zu einem gewissen Grad ein Ebenbild. Das Bewusstsein des Menschen ist abgelenkt, sodass eine vollkommene Innensicht unmöglich und die Glückseligkeit ausgelöscht scheint. Der Aspekt der Glückseligkeit offenbart sich nur im Tiefschlaf, wenn Geist und Sinne nicht aktiv sind.

24. Zu Füßen des Allmächtigen löst sich *Maya* wie Dunst vor der Sonne auf

Das Göttliche hat die Kraft der Illusion, auch als *Maya* bekannt. Es ist nichts weiter als eine Operation der drei *Gunas*. Dieser tragische Moment wird als *Maya* bezeichnet. Die Kraft der *Gunas* der *Prakriti* verblendet die Sicht vollständig, und es ist nicht einfach diese Situation zu überwinden. Man kann sie nur deshalb schwer überwinden, weil die menschliche Natur auch aus den drei *Gunas* – *Raja*, *Tamas* und *Sattva* – besteht. Wie könnte man sie überwinden? Körper, Geist und Sinnesorgane gehören zum Menschen und sind Ausdruck seiner Existenz, machen seine Grundlage aus. Doch wie kann man sie überwinden, wenn es keine Kraft gibt, die über allem steht? „Du kannst die *Gunas* nicht überwinden, wenn du dich nicht an MICH wendest.“ Dieser Punkt kann mit einem Fischernetz dargestellt werden. Ein Fischer wirft sein Netz weit von sich, um weit entfernten Fisch mit seinem Netz zu fangen; doch der Fisch in der Nähe wird damit nicht erreicht. Je näher sich der Fisch bei den Füßen des Fischers befindet, desto geringer die Chance ihn zu fangen. Je weiter ent-

fernt der Fisch ist, desto leichter lässt sich der Fisch fangen. Darum entferne dich nicht von Gott. Bleibe bei seinen Füßen. Wer sich einmal zu den Füßen Gottes begeben hat, dessen *Maya* verschwindet wie der Dunst vor der Sonne. Doch wer die *Gunas* ohne die Gnade der Allmacht Gottes überwinden möchte, wird es nicht schaffen. Es gibt eine Macht die größer als alles in der Welt ist, und nur dort ist der Platz, wo alle Menschen Zuflucht finden und zur Ruhe kommen. Solange man diesen Ort zu den Füßen Gottes nicht aufsucht, gibt es keine Chance den *Gunas* zu entkommen. Menschliches Bemühen allein reicht nicht.

25. Alle, die etwas von Gott oder durch IHN erreichen wollen, sind keine Anhänger Gottes

„Jemand in Not sucht Mich. Auch wenn er Mich nur aus irgendeinem Gründen sucht, betrachte Ich ihn als Anhänger. Jene, die auf der Suche nach Wissen sind, suchen ebenfalls nach Mir. Jene, die in ihrer Not nach materiellen Vorteilen verlangen, jedoch nach Erfüllung der *Purusharthas* suchen, wollen ebenfalls etwas von Mir. Die Leute wollen alle etwas von Mir. Die Niedergeschlagenen möchten von Mir, dass Ich sie von ihren Sorgen befreie. Sie benutzen Mich als Instrument, um von Ihren Sorgen befreit zu werden.“ Diejenigen, die nach Wissen suchen, betrachten Gott als Instrument um Wissen zu erlangen. Andere benutzen Gott ebenfalls als Instrument. Sie betrachten Gott nicht als das absolute Ziel. Wenn man irgendetwas von Gott möchte, durch Gott erreichen, IHN für seine Zwecke benutzen will, betrachtet man diesen Zweck als etwas über IHN Stehendes. Man benutzt Gott um seine Wünsche zu erfüllen, selbst für den ehrenwertesten Wunsch, nach Liebe und Weisheit. Man bittet Gott um Weisheit, als wäre ER nicht die Weisheit. Doch der Herr sagt, ein *Jnani* wäre der Beste Seiner Anhänger, denn er will nichts von IHM. Er hat aufgehört, irgendetwas von der Welt zu erwarten, und er hat auch keine hintergründigen Motive. Der Anhänger, der nur Gott will, nichts von IHM, nichts durch IHN will, ist ein *Jnani*. Jeder, der etwas von Ihm oder durch Ihn erreichen will, ist ein niederer Anhänger. „Ich betrachte einen *Jnani* als den höchsten Anhänger, denn er erwartet nichts von MIR. Er will nur Mich.“ Ist es nicht so, dass man den Gebenden höher einstuft als das Geschenk das man bekommt? Warum ist man so dumm, etwas von Gott zu erwarten, ohne daran zu denken, dass Gott größer ist als jede Form von Unterstützung, die er gewährt? Nur ein *Jnani* weiß das.

26. Ein Freund in der Not ist ein wahrer Freund

ICH kann weder etwas für dich tun noch dir geben, was dir hilft im Vergleich zu jener Gnade, die Mich als dich und dich als Mich betrachtet. Die Identität der Seelen ist die höchste Form der Hingabe und das Höchste, was man von jemand in dieser Welt erwarten kann. Eine innere Verbundenheit mit jemand ist die höchste Freundschaft. Freunde können solange nicht wirklich Freunde sein, wie sie sich nicht zu einer Seele verbunden haben. Solange die Seelen zweier Freunde nicht eins geworden sind, können sie sich letztendlich nicht aufeinander verlassen. Sie werden in der Not keine Freunde sein, wenn jeder auf seine eigene Seele beharrt. Auch wenn sie untrennbar scheinen, wird jeder auf seine Individualität beharren, seine eigene Seele behaupten, werden sie niemals gute Freunde sein. Irgendwann wird einer den anderen verlassen.

Paul und Peter waren gute Freunde. Sie standen sich sehr nahe. Eines Tages waren sie im Wald. Ein Bär trat ihnen entgegen und wollte sie angreifen. Paul flüchtete sich auf den nächsten Baum. Peter konnte nicht klettern. Er warf sich auf den Boden und hielt den Atem an, stellte sich tot, denn er hatte gehört, dass Tiere niemals tote, sondern nur lebende Körper angreifen. Selbst Löwen fressen nicht, was sie nicht selbst getötet haben. Der Bär schnüffelte an Peters Ohr und Nase und kam zu dem Schluss, dass er nicht lebte. Er trottete davon.

Als der Bär fort war, kletterte Paul vom Baum herunter und fragte humorvoll: „Was hat dir Bär ins Ohr geflüstert?“ - Peter erwiderte: „Er raunte mir zu: ‚Ein Freund in der Not ist ein wahrer Freund. ‘ Du bist auf den Baum geklettert und hast mich im Stich gelassen.“

27. Jemand, der von Gott irgendetwas erwartet, steht IHM nicht so nahe wie jemand, der nur Gott will

Als zwei Freunde untrennbar schienen, als jeder seine egoistische Individualität, seine Seele bewahren wollte, waren sie keine guten Freunde mehr. Einer wird den anderen früher oder später verlassen. Der Sohn der Königs und der eines Ministers waren gute Freunde und unzertrennlich. Sie waren zusammen, gingen miteinander, sprachen miteinander und schliefen zusammen. Die Öffentlichkeit dachte, es sei eine gefährliche Freundschaft, denn eines Tages würde einer der beiden zum König gekrönt und der andere sein Minister, und die Nähe der beiden könnte der Regierung nicht gut tun. Es sollte einen standesgemäßen Unterschied zwischen König und Minister geben. Was für einen Sinn macht es, wenn König und Minister auf einer Ebene stünden und umgekehrt? Jeder glaubte, die beiden sollten getrennt werden, doch man wusste nicht wie, da sie immer zusammen waren. Einer hatte schließlich eine Idee und sagte: „Ich kann sie innerhalb einer Minute trennen.“ Die beiden Freunde gingen Hand in Hand spazieren. „Miene Herren!“ rief der Mann und sprach den Sohn des Ministers an, „bitte, nur für einen Augenblick. Es gibt etwas, was ich dir sagen muss.“ Als der junge Mann kam, flüsterte er ihm ins Ohr: „Eine Reishülse enthält nur ein Reiskorn.“ „Das ist alles, was du mir sagen wolltest? „, fragte der Junge und ging wieder zurück. Der Sohn des Königs fragte seinen Freund, was der Mann wollte. „Eine Reishülse enthält nur ein Reiskorn“, erwiderte der Junge. „Nein das kann nicht sein“, meinte der Sohn des Königs. Ein Fremder wird dir nicht so etwas als ein Geheimnis anvertraut haben. Du sagst nicht die Wahrheit.“ Im Nu waren beide Freunde getrennt und deren Freundschaft beendet. Sie besuchten sich nicht einmal mehr. Hier liegt das Mysterium. Jeder, der von Gott etwas erwartet, ist IHM nicht so nah wie derjenige, der nur Gott will.

28. Solch eine Person ist in dieser Welt sehr selten

Es ist schwer Gott zu lieben. Die Verheißung von Dingen ist derart attraktiv, so vielversprechend, scheint so lohnenswert, sodass der unsichtbare Gott für die Sinne wenig attraktiv ist. Man durchläuft viele Inkarnationen, Millionen von Geburten, um auf die menschliche Ebene zu gelangen, und nur dann wird es für den Einzelnen möglich, in den Bedingungen von einem Für und Wider zu denken und logische Entscheidungen zu treffen, die man im Pflanzen-, Tier- oder Mineralreich nicht treffen kann. Nach vielen Inkarnationen, Wiedergeburten in vielen Körpern verschiedener

Spezies wird man zu einem Menschen. Selbst als Mensch ist es nicht leicht Gott zu erreichen, denn es gibt verschiedene Kategorien menschlichen Seins. Es gibt dämonische, selbstsüchtige Menschen, Halsabschneider, Leute, die nicht ganz bei Trost sind, sodass sie nicht in der Lage sind Gott zu erreichen. Nur die Gesegneten, die ihre Persönlichkeit durch verschiedene Stufen der Yoga-Disziplin in diversen Inkarnationen gereinigt haben können Gott erreichen. „Nach Vollendung vieler Leben ist es Einzelnen möglich MICH als das einzig wahre Ziel zu erreichen. „Komm zu MIR, dem einzigen Sinn des Lebens.“ Derartige Persönlichkeiten, die davon überzeugt sind, dass Gott alles ist, *Narayana* alles ist, *Vasudevaya* alles ist, der Allmächtige alles ist, sind in dieser Welt selten. Solch eine Überzeugung kann in einem normalen Menschen nicht aufkommen. Nach Millionen von Geburten kann diese Überzeugung heranreifen. Die Sinnesorgane werden in solchen Menschen, die die integrierte Form Gottes, dass ER alles ist, kennen, keine Verwüstung anrichten können, denn ihr Fühlen und Verstehen ist Teil ihrer Intuition; dann macht es auch keinen Sinn irgendetwas von dieser Welt zu erwarten. „Die Welt ist mit Gott verschmolzen so wie ich selbst mit IHM verschmolzen bin.“ *Sri Aurobindo* sagte es zu den Briten als sie ihn wegen einer Bombe ins Gefängnis steckten, nachdem er vom Magistrat verurteilt worden war, hatte er im Gerichtssaal plötzlich eine Vision von *Narayana*. Eine solche Erfahrung ist sehr selten.

29. Es gibt viele Facetten eines einzigen Kristalls des Absoluten Seins

„Menschen, die MICH nicht als das Alles-in-Allem erkennen, wenden sich vielen Zielen zu.“ Es werden so viele Gottheiten als Zustrom oder Ausströmung des Absoluten Seins angesehen. Man kann *Ganesha*, *Devi*, *Durga*, *Lakshmi*, *Vishnu*, *Siva*, *Surya*, *Kartikaya*, *Skanda* oder andere verehren, vorausgesetzt man sieht sie nicht nur als individuelle, unabhängige Gottheiten; sonst ist ihr Segen auch nur begrenzt. Der Segen einer begrenzten Gottheit ist ebenfalls eingeschränkt. Es ist nicht verkehrt diese Gottheiten zu verehren, doch man sollte sie nicht nur als Hand oder Finger des Allmächtigen betrachten. Egal ob *Siva*, *Vishnu*, *Christus*, *Buddha*, *Mohamed* oder jemand anderes, sie alle sind eine Facette desselben Kristalls des Absoluten Seins. Jede Facette des Kristalls reflektiert den ganzen Kristall. Darum macht es nichts, wenn man eine individuelle Gottheit verehrt. Doch wenn man sie als unabhängige Gottheit verehrt, wobei sich zum Beispiel Mohamed von Christus, Christus von Krishna, Krishna von Devi unterscheidet und keine Verbindung untereinander bestünde, man sich von jedem etwas anderes wünschen würde, bekäme man nur das, was man haben möchte. Wünschen, die von Natur aus diskret und vielschichtig sind, laufen die Menschen wie unterschiedlichsten Göttern hinterher, - einem Geschäft, einer Schlange, einem Baum, einem Symbol oder Diagramm. Alles wird für Menschen mit Wünschen jeglicher Art zu einem Gott. Solche Menschen mit Wünschen unterschiedlichster Art, *rajasischer* oder *tamasischer* Natur, die verschiedenste Gottheiten unabhängig voneinander verehren, erhalten ihre eigenen Ergebnisse. „In Meiner Verordnung habe Ich verfügt, dass diese Menschen auch bekommen, was sie sich wünschen.“

30. Es gibt den großen Meister, der den Menschen in Seiner unendlichen Gnade alles gewähren kann

Wenn man um eine Hand voll bittet, bekommt sie auch nur. Wenn man um einen Kübel voll bittet, dann bekommt man auch einen Kübel voll, und wenn man um die ganze Erde bitte, bekommt man die ganze Erde. Doch man bekommt nur, was man sich wünscht und nichts weiter. Es gab jemand, der sich wünschte, dass sich jeder Gedanke materialisieren möge, und er bekam, wonach er verlangte. Wann immer er an etwas dachte, materialisierte es sich. Er war sehr glücklich und glaubte, dass er nun die ganze Welt kontrollieren könnte. Er saß unter einem Baum und dachte: „Lass Mangos auf diesem Baum sein.“ Sofort fielen Mangos von dem Baum. „Gib mir kühles Wasser zu trinken“, und sofort floss Wasser vor ihm. „Gib mir Diener, die meine Füße massieren“, und schon standen Diener bereit. „Gib mir ein schönes Bett, damit ich mich ausruhen kann“, und sofort stand ein Bett für ihn bereit. Als er sich ausruhte dachte er: „Ich bin im Wald. Ein Tiger taucht vor mir auf und bedroht mich. Was würde geschehen?“ Sofort griff ihn ein Tiger an und er war dahin. So etwas geschieht, wenn man Wünsche hat, die weder durch Wissen noch Weisheit kontrolliert werden. Darum sollte man kleine Wünsche nicht besänftigen, um unbedeutende Wünsche zu erfüllen, wenn man große Meister mit ihrer unendlichen Güte hat, die alles gewähren können, was man begehrt. Wie auch immer in Seiner unendlichen Güte und Gnade sagt Er: „Wenn die kleinen Götter flüstern, bekommt man etwas. Sei nicht bekümmert.“ Gottes Gnade ist unermesslich. Er kennt das menschlich vergeblich Bemühen und ihre dummen Verehrungen. Dennoch sagt Er: „Ich gebe dir, was du dir wünschst.“ So liebevoll ist Gott.

31. Das Unendliche kann antworten und unendlichen Segen erteilen, doch nur wenn der Mensch IHN als unendliche Seele erreicht

„Wenn *Ganesha*, *Devi*, *Surya* oder irgendeine Gottheit den Menschen segnet, handelt es sich letztendlich um den Segen Gottes. IHM ist bewusst, was jeder Einzelne denkt und fühlt.“ Das allwissende Absolute ist sich den Absichten, Beschränkungen, Eigenschaften und dem armseligen Verlangen nach Gottheiten bewusst, was auf den mentalen Vorstellungen der Menschen beruht. Dennoch bemerkt das allwissende Auge, das durch die Gottheit schaut, dass „Subventionen“ verehrt werden, die mithilfe der Energie der Allmacht gewährt werden, die die untergeordnete Gottheit benötigt, um den erwarteten Wunsch des Menschen zu erfüllen. *Lord Sivas*, *Vishnus* oder die Macht einer anderen Gottheit ist die Macht des Absoluten, und die Allwissenheit und Allmacht des Absoluten ist der Grund, warum der Mensch gesegnet wird. Der Geist des Menschen ist begrenzt wie ein kleiner Behälter und kann nur den Inhalt eines Behälters und nicht den ganzen Ozean aufnehmen. Das liegt daran, dass der menschliche Geist aufgrund der Raum-Zeit und eines objektiven Konzepts begrenzt ist, und darum ist selbst die spirituelle Erwartung aufgrund dieser objektiven Dimension beschränkt und endlich. Alles was einen Anfang hat, hat auch ein Ende. Darum ist es gut nach etwas Unendlichem zu fragen, das weder Anfang noch Ende hat. Doch das Unendliche im Menschen kann nur antworten, wenn sich das Unendliche im Menschen erhebt und nach dem Unendlichen fragt. Das Unendliche im Menschen allein kann nach dem Unendlichen außerhalb von sich selbst fragen. Die kleine Seele kann nicht nach dem Unendlichen fragen. Das Unendliche kann antworten und dem Menschen nur unendliche Gnade zuteil werden lassen, wenn er als unend-

liche Seele das Unendliche erreicht. Ein einfaches Verständnis der Natur des spirituellen Lebens, - nicht wissend, dass Gott alles ist und als etwas Untergeordnetes von Gott etwas erwartet, - ist nicht die Spiritualität oder Religion.

32. Das vierdimensionale Universal weiß alles was in der dritten Dimension stattfindet

Plato hat dem Menschen die Allegorie über den Käfig gegeben. Die Menschen sind wie an Händen und Füßen gefesselt in einem Käfig an ihr Leben gebunden, ohne den Eingang zu ihrem Käfig zu erkennen. Doch der Eingang ist geöffnet und Sonnenlicht kommt herein und zeigt sich an den Wänden. Menschen spazieren auf der Straße im Sonnenlicht und ihre Schatten zeigen sich ebenfalls an den Wänden. Die Gefangenen beobachten diese zwei-dimensionalen tanzenden Schattenbilder an den Wänden. Weil sie gleich von Beginn an Händen und Füßen gefesselt sind, niemand das Sonnenlicht gesehen hat, glauben sie, dass dieses die einzige Wirklichkeit ist. Sie kennen das Licht nicht. Sie hatten immer die Vorstellung, dass die ganze Welt dieser zwei-dimensionale Tanz sei. Die Welt scheint drei-dimensional zu sein, doch in Wirklichkeit ist sie vier-dimensional. Menschen sind nicht in der Lage die vierdimensionale Wirklichkeit zu erkennen, die zeit- und raumlos ist, weil der Mensch an das Konzept einer Dreidimensionalität gebunden ist, - Länge, Breite, Höhe. Angenommen die Gefangenen werden freigelassen, kommen in das Sonnenlicht. Sie werden überrascht sein, dass die drei-dimensionalen Figuren Menschen sind, die spazieren gehen, nicht durch das Sonnenlicht geblendet sind. Sie wissen nicht, was mit ihnen geschehen ist, denn sie hatten nur zwei-dimensionale Schatten von spazierenden Menschen an der Wand gesehen. Aufgrund einer eigentümlichen Struktur menschlicher Sinnesorgane und des Geistes sieht man Dinge als Länge, Breite, Höhe, obwohl es so ein Ding wie ‚Länge, Breite, Höhe‘ nicht gibt. Es handelt sich um eine Illusion, die durch die eigenartige Struktur der Sinnesorgane erzeugt wird. Das vier-dimensionale Universal weiß alles, was in der drei-dimensionalen Welt stattfindet; doch die Menschen sind an die dreidimensionale Wahrnehmung gebunden, kennen nicht die Transzendenz die vier-dimensional ist.

33. Was ist die vierte Dimension? Das ist das Universal

In Wirklichkeit gibt es keine Dimensionen. Eine Welt ohne Dimensionen; so heißt es von der Wissenschaft. Sri Krishna sagt: „Ich bin alles. Doch die Welt der drei Dimensionen kann nichts von einer vier-dimensionalen Ewigkeit wissen.“ Das vierdimensionale Universale weiß alles, was in der dreidimensionalen Welt stattfindet; doch die Menschen, die an die dreidimensionale Welt gebunden sind, können nicht die Transzendenz der vierten Dimension wahrnehmen. Man glaubt, es gäbe nicht so etwas wie eine vierte Dimension, denn man kann sie sich nicht vorstellen. Dimensionen sind ausschließlich Länge, Breite und Höhe. Was ist eine vierte Dimension? Das ist das Universale. Niemand weiß, was Universalität bedeutet, denn sie kennen nur Subjektivität und Äußerliches. Universalität ist von der Wahrnehmung völlig ausgeschlossen. Sie ist nur ein Traum, eine Vorstellung, ein abstraktes Konzept. Doch das ist die Wirklichkeit. Das universale vierdimensionale Kontinuum, – das weder Raum noch Zeit, weder Objekt noch irgendetwas Festes ist, - ist Wirklichkeit, obwohl man feste, dreidimensionale Objekte als Wirklichkeiten ansieht. Daher sagt das Ewige Sein, die zeitlose vierdimensionale Essenz: „Das Universale, das ich bin, ich weiß

alles, - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ Da es in einer zeit- und raumlosen Existenz keine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gibt, wird sofort nach ewigem unmittelbarem Wissen im höchsten Absoluten gegriffen. Ein Zugreifen ist wie vollkommene Ergreifen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegen auf dem Handteller, denn sie existieren als solche nicht. Sie entspringen nur einer dreigeteilten Ordnung der besonderen Struktur des menschlichen Gehirns und der Sinnesorgane. In diesem Sinne ist die Welt nur eine Illusion. Sie ist nicht so, wie sie zu sein scheint. Die Dinge sind nicht das, was sie scheinen.

34. Tatsächlich ist der Mensch wie zwei Individuen, Liebe und Hass

Der Mensch wird unwissend geboren und von Kindheit an in die Irre geführt. Es geschieht von Beginn an, wenn er auf die Welt kommt. Woran liegt das? Über alle Inkarnationen hinweg war die Seele in Mögen und Nicht-Mögen involviert. Es gibt keine andere Form des Denkens, außer Mögen und Nicht-Mögen. Man sollte bzgl. der eigenen Psyche tief in sich hineinschauen und prüfen, ob man ohne Liebe und Hass denken kann. Es ist dem Menschen unmöglich an etwas ohne Zu- oder Abneigung zu denken. Darum macht dieser Teil menschlicher Psyche einen Teil seiner Persönlichkeit aus. Man ist nicht immer vollkommen präsent. Der Mensch ist irgendwie zweigeteilt, agiert auf zwei Ebenen. Der Mensch besteht aus zwei vollkommen unterschiedlichen Dingen. Die Aspekte der Liebe und des Hasses werden zu einer Individualität zusammengeschweißt, so als gäbe es keine Unterschiede im selben Menschen. Im Grunde besteht die menschliche Individualität aus zwei Teilen, dem liebenden und hassenden Menschen. Darum ist die menschliche Individualität dual; es gibt keine integrierte Wahrnehmung. In der menschlichen Psyche gibt es keine Übereinstimmung. Der Mensch ist in Bezug auf andere doppelzünftig, denn er ist in Liebe und Hass involviert. Ist man nicht sogar glücklich darüber in Liebe und Hass gebunden zu sein? „Ich liebe oder hasse etwas außerordentlich?“ So lebt der Mensch in dieser Welt, und das gibt große Zufriedenheit. Es befriedigt etwas zu lieben, und es gibt noch mehr Befriedigung etwas zu hassen. Beides gibt die Zufriedenheit; und es ist genau diese Art von Zufriedenheit, die jeder in der Welt spürt. Der idiotische Geist versteht nichts.

35. Die Bhagavadgita ist das hohe Lied über die Kunst Gott zu erreichen

Die Bhagavadgita ist das hohe Lied über die Kunst Gott zu erreichen. Doch sie schränkt ein, dass es nicht leicht ist Gott zu erreichen. Warum kann man Gott nicht so leicht erreichen? Der menschliche Geist ist durch eine Art seiner gespaltenen psychischen Persönlichkeit beschränkt, was durch Liebe und Hass hervorgerufen wird, was wiederum durch mentale Funktionen verursacht wird. Man muss sich in jedem Fall davon befreien. Man muss diese Situation integrieren; man kann diese Art eines gesplitterten Lebens nicht weiterführen. Das Objekt einer spirituellen Verwirklichung ist ein vollkommener Gott, kein Teil-Gott. Zugegeben, ein minderer Gott ist dem vollkommenen Gott gewissermaßen gleichgestellt. Mindere Gottheiten helfen dem Menschen ebenfalls, - diese Art von Unterstützung hat Anfang und ein Ende. Doch Befreiung hat weder Anfang noch Ende. Daher ist das Erreichen von etwas, was ohne Anfang und Ende ist, nicht durch den Versuch des Verehrens eines lokalen Gottes, der irgendwo im Himmel platziert ist und sich von anderen Gottheiten un-

terscheidet, möglich. Doch der der allmächtige Gott hat dem Menschen gestattet, eine Art unabhängigen Gott anstelle des Allmächtigen zu verehren, was nicht bedeutet, dass damit das Problem von *Samsara* gelöst ist. Dies ist zweifellos nur eine Lösung für alltägliche Probleme, die einen mentalen oder sozialen Hintergrund haben, bei Heilung von Krankheiten dienen oder anderen irdischen Dilemmas helfen kann. All das ist die Gnade, die von individuellen Gottheiten erwartet wird, doch es dient nicht der eigentlichen Befreiung. Die vollkommene Verwirklichung wird nicht von lokalen oder konzeptionellen, isolierten, eingeschränkten Gottheiten gestattet. Meditation ist der Weg, bei dem man sich dem absoluten Konzept Gottes im eigenen Selbst hingibt.

36. Die Aspekte Gottes machen Seine Vollkommenheit aus – was dem Menschen bewusst sein sollte, wenn er die Welt verlässt

Die äußerlich wahrgenommene Welt sollte nicht bloß als eine Welt angenommen werden, in der Gott innewohnt. Gott bewohnt auch die Wirklichkeit im eigenen Selbst. Ein dritter Punkt ist das Bewusstsein, das den Menschen befähigt zu erkennen, dass es eine Mischung zwischen Mensch und Welt gibt. Es ist, als gäbe es eine dritte Person, die zwischen dem individuellen Wahrnehmer und der äußeren objektiven Welt wirkt, und dessen Übergewicht im Geist eine Einmischung verursacht, die es für den Geist solange unmöglich macht sich äußere Objekte bewusst zu machen, wie es dieses dritte Element als verbindenden, transzendenten Link nicht gibt. Dieses transzendente Element wird *Adhidaiva* genannt. Zum Zeitpunkt des Todes meditiert man offenbar auf das Konzept der Vollkommenheit, wobei das eigene Selbst, die äußere Welt und das Transzendente - *Adhidaiva* - eingeschlossen sind. Es gibt etwas, das man *Adhaidharma* nennt, das diese drei Prinzipien in den Fokus rückt. Dieses verbindende Prinzip wird als *Dharma* bezeichnet, d.h. die vollkommene Macht des Kosmos. Gott kann nicht außerhalb dieser Welt stehen, weil sonst niemand Gott erreichen könnte. Wenn andererseits Gott außerhalb der Welt stünde, wäre ER ein äußeres Objekt ohne Substanz, ohne Existenz usw. Darum kann nur Gott existent sein. „Wer/ was auch immer dieses Ganze im Geist wahrnehmen kann ist *Brahman* das Absolute, der/ das alles und auch das Bindeglied von allem einschließt und - in Bezug auf die Welt – aus dem Geist die Kausalität Gottes entfernt. Derartige Menschen sind in der Lage in der Stunde des Todes korrekt an Mich zu denken.“

37. Was ist Brahman? Was ist Brahman?

Der HERR beantwortet diese Fragen, eine nach der anderen. Das unbeschreibliche, ewige, zeitlose und raumlose Absolute wird als *Brahman* bezeichnet. Es existiert überall, und doch scheint es nirgendwo zu sein. Es existiert überall und darum existiert und lebt alles. Es scheint nirgendwo zu existieren, weil es von den Sinnesorganen nicht als Objekt wahrgenommen wird. Insoweit wie die Welt ein Objekt und der Absolute *Brahman* kein Objekt ist, scheint die Welt zu existieren und das Absolute scheint nirgendwo zu existieren. „Zu Anfang gab es keine Existenz.“ Die Negationen aller Ursachen, frei von Dualität und Vervielfältigung, enden in etwas außerordentlich Positiven, die sogenannte Leere wird zur vollkommenen Versammlung. *Bhuma* ist dafür der Begriff aus der *Chandogya Upanishad*, der für diese Vollkom-

menheit angewendet wird; das ist das Absolute. Ewiger Raum und ewige Zeit, - ewige Wirklichkeit, die unteilbar ist, - das ist *Brahman*.

Die natürliche Veranlagung des Individualen ist sein *Svabhava*. Die Art der eigentümlichen Individualität, bedingt durch Körper und Geist, unterscheidet ein Individuum vom anderen, - so wie sich ein Haus vom anderen unterscheidet; dies geschieht nicht aufgrund der Mauersteine, die gleich sein können, sondern aufgrund der Gestaltung durch den Architekten. Die Kombination und unterschiedliche Anordnung körperlicher Elemente sowie die psychischen Komponenten unterscheiden sich bei den Individuen, obwohl die Seele ein und dasselbe ist, erfüllt sie die verschiedenartigen Komponenten mit Leben und Intelligenz. Die individuelle Veranlagung, die Gewichtung und Kombination von *Sattva*, *Rajas*, und *Tamas*, wird als *Svabhava* (die individuelle Natur und Fähigkeiten) bezeichnet. Darin gibt es ein innewohnendes Prinzip, *Dayana* genannt.

38. Was ist Adhibhuta?

Die vergängliche Welt ist *Adhibhuta Prapancha*. All die Namen und Formen der ganzen Welt sind vergänglich. Sie unterliegt der Veränderung, ist flüchtig. Es ist eine ständige Fortsetzung von Ereignissen, und kein Objekt in dieser Welt kann nicht einmal eine Sekunde lang als individuell oder unabhängig angesehen werden. Persönlichkeiten, wie Buddha, haben diesen Aspekt, dass die Welt wie ein Fluss ist, betont, wo es unmöglich ist, dasselbe Wasser von einem Augenblick zu nächsten wiederholt zu berühren. Sie ist wie eine Flamme, wo jede Minute, jede Sekunde, ein neues Bündel von Atomen aus dem Feuer hervortritt. Doch die Welt ist nicht vollkommen unteilbar, sondern in Bewegung. Wie eine Flamme in Bewegung ist, der Fluss in Bewegung ist, ist die Welt in Bewegung. Daher ist sie vergänglich, denn wenn sie sich bewegt, ist dies durch kleinste Prozesse bedingt. Ähnlich ist dieses Gebräu von Materie in Form der sogenannten physischen Welt in Stücke geschnitten, - in kleine Stücke von Gliedern einer langen Kette, - die man nicht als unsterblich betrachten kann. Die gesamte vergängliche Natur, die man in dieser Welt sieht, der eigene Körper und die ganze Struktur der Raum-Zeit-Objekte eingeschlossen, ist *Adhibhuta Prapancha*.

40. Was ist Adhidaiva? Was ist Adhiyajna?

Es gibt ein absolutes *Adhidana*, das alles in hierarchisch gesteuerten Operationen zusammenfasst, selbst wenn unterschiedliche Gottheiten am Werk sind. *Indra*, *Varuna*, *Surya*, *Agni*, *Devi*, *Narayana*, *Vishnu*, *Siva*, *Ganesha*, - all diese Gottheiten repräsentieren Facetten des Absoluten, - oder, man kann sagen, die operierenden Finger Gottes; und man muss sie in ein Muster harmonischer Handlungen einordnen, so dass nicht etwas gemacht wird, was den Handlungen anderer zuwider läuft. Gottheiten stehen einander nicht im Wege. *Siva* macht nicht etwas, was *Ganesha* nicht mag, *Ganesha* handelt nicht entgegen *Narayana*. Bezüglich Handlungen und Verhalten gibt es unter den Gottheiten keinen Widerstreit. Sie sind alle durch die Konstitution des Absoluten bedingt, und das ist das *Adhidaiva*. Das Gesetz der Regierung ist *Adhidaiva*, was das gesamte Regierungssystem regelt, und dieses *Adhidaiva* steigt in immer kleineren Schritten herunter, wird zu einer kleinen Verbindung zwischen den Menschen. Der HERR sagt: „Das *Adhiyajna*, welches das Feld der Handlungen ist,

ist nichts anderes als würde ICH selbst durch die Kräfte von *Rajas*, *Tamas* und *Sattva* zum Zweck der Evolution aktiv sein.“

41. „Worauf wird man zum Zeitpunkt seines Ablebens kontemplieren?“

Jeder ist aufgefordert sich selbst vor dem absoluten Gott voll und ganz zu öffnen, - nicht halbherzig. Alle Facetten des absoluten Seins (*Brahman*, *Adhyatna*, *Adhibhuta*, *Adhidaiva* und *Adhidaiva*) müssen, wie bei der täglich Meditation, ganz besonders in der letzten Meditation, wenn man die Welt verlässt, gleichzeitig betrachtet werden. Man kann solange nicht denselben Segen von der Konzentration erwarten, wenn man den Körper verlässt, wenn man nicht diese Gewohnheit während des ganzen Lebens zuvor in täglicher Routine kultiviert hat. Wer sein Leben verschwendet hat denkt vielleicht daran, dass das Ende bitter sein könnte. Man mag niedergeschlagen, gar im Delirium oder Koma sein. Darum sollte man sich in guten Zeiten zu den Lotusfüßen des HERRN begeben, und nicht erst, wenn man körperlich krank oder geistig verwirrt ist. Das ganze Leben ist eine Vorbereitung auf den Tod, eine Vorbereitung auf die Ewigkeit. Alle Aktivitäten sind eine Verehrung Gottes, und jeder Schritt in dieser Welt ist eine Bewegung in Richtung auf die Befreiung des Spirits. Darum stellt sich nicht die Frage, ob man diese Pflicht auf einen Tag, der vielleicht nie eintritt, in ferner Zukunft verschieben könnte. Der HERR sagt: „Wer auf MICH kontempliert, wenn er seinen Körper verlässt, wird nach seinem Tode von dem Sein überschwemmt.“ Das geschieht, weil der Geist das Muster zum Zeitpunkt des Todes annimmt, in das er nach seinem Tod eintritt. Auf diese Weise wird das zukünftige Leben nach dem Tod in einer anderen Welt durch den Zeitpunkt des Todes bestimmt.

42. Was für eine Person ist das Absolute Sein?

Um den Menschen ein Bild Gottes zum Zeitpunkt des Todes zu geben, wird erzählt, welche Art von Person das Absolute Sein ist. Das Sein ist allwissend. Nichts bleibt dem allmächtigen Sein verborgen. Das Absolute Sein ist uralte, denn Es war schon vor der Schöpfung da. Es war vor dem Raum, vor der Zeit, bevor überhaupt irgendetwas da war, schon da. ES ist das Älteste, *Purana Purusha*, das älteste Allwissende. Er/ Es ist der Regent aller Welten, das letztendlich Bestimmende von allem, die letztendliche Autorität aller Dinge, und der große Gott der Schöpfung. Er ist subtiler als das Subtilste. Das größte aller Sinnesobjekte kann diese reine Subjektivität nicht berühren. Es ist die höchste Subjektivität. Die höchste Subjektivität bedeutet, dass es frei von jeder Art Äußerlichkeit des Raumes, der Zeit und Bindung ist. Darum wird es als das Subtilste von allem angenommen, nicht einmal als der subtilste Raum ist damit vergleichbar. Wer auch immer dieses Mysterium der Mysterien kontemplieren kann. Er ist Vater und Großvater aller Menschen, der große Beschützer allen Seins, der letzte Ort von allen. Unermesslich ist das Sein. Die menschlichen Augen werden geblendet, man wird taub von seiner Schwingung, die er abgibt, und die Sinnesorgane schmelzen/ verflüssigen sich durch eine Erfahrung, die am besten durch spirituelle Verwirklichung umschrieben werden kann. Das Sonnenlicht ist wie ein Schatten in seiner Helligkeit. Die ganze Welt ist wie Dunkelheit verglichen mit seiner Strahlung allen Lichts. Man glaubt im Tageslicht zu sein, doch es ist stockdunkel vor seiner hellen Strahlung. Darauf muss man in der Stunde des Todes kontemplieren.

43. Durch Praxis erreicht man Parama Purusha

„Jetzt oder nie! Lass dieses Fleisch schmelzen und die Knochen zerbrechen. Ich werde diesen Platz solange nicht verlassen, bis ich es bekomme!“ war die Resolution *Buddhas*. Wenn man diese Resolution mit Hingabe und durch Unterdrückung des Verstehens erreicht, ist man wirklich gesegnet.

Konzentration zwischen auf den Punkt zwischen den Augenbrauen, - denn im Wachzustand öffnet der Geist das dort befindliche *Ajna Chakra*. Im Traumzustand befindet er sich am Hals, und im Schlafzustand im Herzen. Insoweit wie man im Wachzustand ist und der Geist am Punkt zwischen den Augenbrauen ruht, ist es von Vorteil sich dorthin zu konzentrieren, anstatt den Geist auf irgendeinen anderen Punkt zu lenken. Darum heißt es, konzentriere dich auf den Punkt zwischen den Augenbrauen und lenke damit die Energie dorthin, denn wo immer sich der Geist befindet, ist auch die Lebensenergie (*Prana*). *Prana* geht dorthin, worauf sich der Geist konzentriert, und selbst der Blutstrom geht in diese Richtung. Mithilfe dieser Praxis erreicht man *Parama Purusha*, *Purushottama*, das Sein allen Seins, das Absolute, dessen Verwirklichung das All-Sein und das Ende-allem Seins ist. „Das Verlangen nach der Einheit ist der Grund, warum die Menschen Mäßigkeit und das Zurückziehen der Sinne praktizieren.“

44. Das wird Sarvadvarani Samyama genannt

Sarvadvarani Samyama. „Schließe die Tore des Körpers.“ Die fünf Sinne der Wahrnehmung, die Kanäle, die die Fenster des Wissens sind, werden vollständig geschlossen. Nichts Sehen, nichts Hören, nichts Berühren, nichts Riechen, nichts Schmecken und keinen Angriff von anderen Gliedern, wie Händen oder Füßen usw. zulassen. Weder die Sinne des Wissens, noch die Organe des Handelns sollten jetzt aktiv sein. Die Prinzipien des Handelns werden vollkommen in den Geist zurückgezogen, wodurch der Geist zunehmend an Kraft gewinnt. Normalerweise ist der Geist schwach, denn mehr als 50 Prozent seiner Energie wird durch Sinneswahrnehmungen und Aktivitäten der Organe verbraucht. Ein bisschen Wissen ist noch da, und auch das wird durch die Ablenkung der Sinne verbraucht. Doch wenn die Aktivitäten der Sinne zurückgezogen sind, sind die Löcher, durch die die Energie der Sinnesorgane in Richtung Raum und Zeit entweichen kann, geschlossen. Dieses wird als *Sarvadvarani Samyama* bezeichnet: das Blockieren aller Ausgänge der Sinnesorgane. *Mano hrdi nirudhya ca*. Das heißt, dass sich der Geist auf den Punkt zwischen den Augenbrauen konzentriert. Dann heißt es, dass sich der Geist auf das Herz konzentriert. Im Tiefschlaf, im Tod, und im *Samadhi* geht der Geist zum Herzen, ansonsten bewegt er sich im Hals oder im Gehirn. In tiefer Meditation transzendiert das Bewusstsein der Konzentration auf den Punkt zwischen den Augenbrauen und geht in das Herz. Wenn der Geist allmählich in das Herz hinabsteigt, hört er auf, seine Gedanken nach außen zu richten und siedelt in seiner Heimstatt, dem Herzen. Die letztendliche Heimstatt des Geistes ist das Herz. In den Upanishads heißt es, im Zustand des Tiefschlafs befindet er sich im *Puritat Nadi*.

45. Das *Matra* der *Pranava* oder *Omkara* wird zum *Amatra* oder zur klanglosen Schwingung

Die *Pranas* müssen in das Zentrum des Kopfes gehoben werden. Zur selben Zeit muss der Geist auf das Herz konzentriert sein. Diese scheint eine sehr schwierige Anweisung. Die Idee ist darin begründet, dass Verstand, Gefühle, Verstehen und Emotionen zusammen auf dasselbe Ziel ausgerichtet sind, sodass Gedanken, Konzentration (aktiv durch den Verstand) und Gefühle zusammenwirken. Man ist nicht nur durch Verstand und Gefühl gelenkt, sondern auch durch Intuition, was nicht den totalen Zugriff auf das Wesen der Dinge bedeutet. Darum gibt es eine Anweisung für zwei Dinge gleichzeitig: Konzentration auf das Zentrum des Kopfes – die Heimstatt des Rationalen – und Konzentration auf das Herz – die Heimstatt des Gefühls. Beides wird im höchsten Yoga der Meditation absorbiert, (z.B. beim OM-Singen). Wenn man OM singt, fühlt man, dass es irgendwann lautlos wird. Das *Matra* von *Pranava* oder *Omkara* wird zum *Amatra* oder zu lautloser Schwingung. Die Sendung, die man vom Radiosender empfängt, ist kein bewegender Klang. Es ist nur eine Schwingung, die durch den Lautsprecher in Klangwellen umgewandelt wird. In ähnlicher Weise wird der Klang des OM in eine klanglose Energie umgewandelt, worin man als Seele des Kosmos logiert. Es ist der ewige *Brahma* in klangloser Form. „Wer in tiefer Hingabe OM singt und dabei auf das Göttliche konzentriert ist, und wer in dieser Situation seinen Körper, die Welt verlässt, rezitiert die ewige Heimstatt.“

46. Wer das Absolute erreicht, wird nicht mehr zurückkehren

Neunzig Prozent aller Anhänger stellen dieselbe Frage: „Warum soll man Gott zu erreichen und nicht mehr zurückkehren?“ Der Allmächtige hat erklärt, wer IHN erreicht wird nicht mehr zurückkehren; und wer zurückkehren möchte, braucht überhaupt nicht zu IHM zu kommen. Doch menschliches Verhalten ist wie ein zweischneidiges Schwert. Einerseits möchte man Gott erreichen, andererseits möchte man seine Freunde nicht verlieren. Wer IHN erreicht, wird nicht zu den unreinen, vergänglichen Sorgen zurückkehren, denn derjenige wird im zeitlosen Zustand der Ewigkeit absorbiert und nicht in die zeit- und raumbeschränkte Welt von Sorgen und Tod zurückgeschickt. Sie haben die tiefere Vollkommenheit des Allmächtigen erreicht und die Frage des Zurückkehrens stellt sich nicht. Es ist so als wollte man in eine Traumwelt zurückkehren. In der Traumwelt hatte man Freunde, Verwandte, Vermögen und wohlgesonnene Menschen um sich. Was geschieht mit all dem, wenn man erwacht? Hatte man sich nicht, wenn man erwacht, dazu bekannt, dass man die selbstsüchtigen Handlungen und alle Verwandten unter der Bedingung des Traumzustands hinter sich lässt? Wenn man glaubt Gutes vollbracht zu haben, egoistische Handlungsweisen aus dem Traumzustand beim Erwachen hinter sich zu lassen, dann ist es dasselbe als würde man Gott erreichen. Man sollte sich daran erinnern; selbst wenn man *Brahmaloka* erreicht, gibt es bestimmte Bedingungen, unter denen man zurückkehren muss; doch wenn man das Absolute erreicht hat, wird man nicht zurückkehren. *Sayujya* bedeutet Eintritt in Gott. Ist Gott irgendwo in Raum und Zeit? Raum- und zeitlose Existenz ist derart, dass ein Zurückkehren von dort bedeuten würde, als käme man von der Ewigkeit in eine zeitliche Welt, - so wie ein Eintreten vom Wach- in den Traumzustand.

47. Es gibt zwei Arten der Auflösung

Es gibt vier *Yugas*, - bekannt als *Krita*, *Treta*, *Dvapara* und *Kali*. Diese sind die Zeitzyklen oder Zeitalter. Es heißt, wir befinden uns in der Kali-Yuga-Zeit, der schlimmsten Zeit, wo es viele Konflikte gibt. Dieses Zeitalter der Konflikte wird *Kali-Yuga* genannt. Sie dauert 43.000 Jahre, *Dvapara* dauert doppelt, *Treta* dreimal und *Kreta* viermal solange. Alle zusammen dauern ca. Tausend göttliche Jahre; doch nach menschlicher Zeitrechnung ist es ein Vielfaches von Siebentausenden menschlicher Jahre. Man möge sich vorstellen, was 43.000 Jahre multipliziert mal 2 oder 3 oder 4 bedeutet. Alles zusammen ist es die Zeitdauer von *Brahma*. Die Zeitdauer dieser vier *Yugas* ist eine Zeitdauer von *Brahma*, und eine Nacht von *Brahma* ist genauso lang. Dieses sind zwölf Stunden des Tages und zwölf Stunden von *Brahma*. Was ist die Nacht? Es bedeutet die Auflösung des Kosmos, die am Ende der *Yugas* stattfindet. Es gibt zwei Arten der Auflösung. Es gibt die Auflösung allen Lebens, aber nicht der Elemente, - Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Die Auflösung allen Lebens findet nach einem Tag von *Brahma* statt; und dann schläft er. Wenn *Brahma* wieder erwacht, erschafft er Wesen, wie Gottheiten, Himmelswesen, Engel, Menschen, Biester usw., noch einmal, wie zuvor. Doch danach findet eine andere Art der Auflösung statt, wobei alles aufgelöst wird, der ganze Kosmos inkl. aller Elemente. Nach Einhundert Jahren *Brahma* löst sich das ganze Universum auf und selbst *Brahma* wird aufgelöst. ER geht in das Absolute ein. Ein Tag *Brahmas* sind Eintausend Jahre für die Gottheiten, doch nach menschlicher Zeitrechnung sind das mehrere Millionen Jahre. Wenn *Brahma* Schlafen geht, werden sich alle Wesen, die Menschen eingeschlossen, in/ mit *Ayakta Prakriti* vermischen. Das ist keine Befreiung.

48. Bevor der Herr des Todes urteilt

In der Garuda Purusha und auch in der *Bhagavadgita* gibt es Geschichten zum Fürchten. Wenn sich niedere, unreine oder nicht-religiöse Seelen von Köpern lösen, werden sie von Botschaftern *Yamas* genommen und dem Gott des Todes zur Beurteilung präsentiert. Es heißt, dass *Yama* die Seele fragt: „Was hast du gemacht?“ Normalerweise kann sie sich an nichts mehr erinnern. Sie sagt dann: „Ich weiß nicht.“ Der Schock der Trennung vom Körper zerstört jegliches Erinnerungsvermögen, und sie kann sich nicht mehr an das vorhergehende Leben erinnern. Es heißt, dass ihr dann ein heißer Stab an den Kopf gehalten wird, und sofort kann sie sich wieder an die ganze Vergangenheit erinnern. Sie weiß kleinste Details ihrer guten wie schlechten Taten. Dann sagt die Seele: „Ich habe ein wenig Gutes getan, doch auch viele Fehler gemacht, viele schlimme Handlungen durchgeführt.“ *Yama* fragt: „Was kannst du jetzt darüber sagen?“ Die Seele antwortet: „Ich habe Verwandte, die dafür sühnen werden. Sie werden Opfer, Wohltaten bringen, in meinem Namen Singen und Gott Verehren, und ich werde von allen Konsequenzen und Sünden befreit, die ich begangen habe.“ „Dann geh!“ sagt *Yama*, „und siehe, was sie tun.“ Offensichtlich dauert es 10 Tage, bis die Seele zurückgebracht wird. Darum finden am zehnten, elften, zwölften und dreizehnten Tag nach dem Ableben einige Zeremonien statt. Die Seele schaut sich um, beobachtet die Verwandten, und die Botschafter *Yamas* stehen wie Polizisten im Hintergrund, um zu sehen was geschieht. Wenn Sühne-Zeremonien, wie *Bhagavata Saptam*, das *Rudra Yaga*, *Narayana Bali* und das *Vishnu Yajna*, viele Wohltaten im Namen des Verstorbenen vollzogen, alle Dinge die für die Seele wichtig und gut sind in Geschenke verpackt werden, werden all diese guten Taten der Seele zugute kommen und sie wird entlastet.

49. Der Grund, warum nach einem Jahr eine weitere Zeremonie stattfindet

Angenommen die Kinder und Verwandte halten sich nicht an den Glauben, wie viele Menschen sagen heutzutage: „Wenn der Vater gestorben ist, lass ihn gehen, es ist gut. Wir kümmern uns nicht weiter darum.“, und es gibt weder Wohltaten noch Wohlwollen, und man verhält sich als wäre nichts geschehen, oder sie glauben, es geschehe nichts nach dem Tod, weil man denkt, es gäbe kein Leben danach. Wenn das der Fall ist, wird die Seele zu *Yama* zurückgebracht. Wenn die Polizei weiß, dass jemand der Täter ist, und wenn dies sicher ist, gehen sie mit ihm sehr streng um. Falls bekannt ist, dass er freikommt, kümmern sie sich nicht darum. Doch wenn die Verwandten nichts gemacht haben, ist es sicher, dass die Seele dafür bestraft wird, darum wird sie nach einem Jahr wieder zu *Yama* gebracht. Dort wartet sie zehn Tage lang, denn man wartet ab was geschieht. Wenn sicher ist, dass sie bestraft wird, wird sie getreten, gekratzt und geschlagen, und sie wird hungrig, durstig und verletzt sein. Darum muss nach einem Jahr diese weitere Zeremonie stattfinden, denn es wird ein Jahr dauern, bis die Seele zu *Yama* zurückkehrt. Diese Zeremonie ist sehr wichtig. Wenn nichts zwischen dem zehnten und dreizehnten Tag nach dem Ableben der Seele geschieht, sollte unbedingt eine jährliche Zeremonie stattfinden, damit *Yama* Milde gestimmt wird und ER Gnade walten lässt. Falls die Seele überhaupt keine Verdienste hat, wird sie in das Land der Bestrafung geschickt. Wenn die Seele durch die Hölle von all ihren Sünden befreit wurde, wird sie entlassen. Es heißt, sie käme dann zu *Rudraloka* und darf diesen Ort nicht mehr verlassen. Um die Seele aus *Rudras* Händen zu befreien, muss ein *Rudra Yajna* (Opfer) erfolgen. Dann wird sie zu *Vaikuntha* geschickt, dann findet ein *Vishnu Yajna* statt; und nach vielen Jahren erlangt die Seele Befreiung. Auf diese Weise wird ein schlechter Mensch auf schmerzhafteste Weise gereinigt und am Ende gesegnet.

50. Gott ist in der Welt, doch die Welt ist nicht in Gott

Alles Einzelne ist im Universalen; das Universale ist nicht in Einzelheiten. Die Wellen sind auf dem Ozean; der Ozean ist nicht in den Wellen. Man kann eine ähnliche Analogie zu dem herstellen, was der HERR sagt: „Ich bin in Allem; doch die Dinge sind nicht in Mir.“ Existenz-Bewusstsein-Glückseligkeit oder *Sat-Chit-Ananda Svarupa* ist in Namen und Formen gegenwärtig, doch Namen und Formen sind nicht in *Sat-Chit-Ananda*. Gott ist in der Welt; doch die Welt ist nicht in Gott. Das ist der Grund, warum der HERR sagt: „Alles ist in Mir, doch ich bin nicht in ihnen. Ich bin transzendent, obwohl ich gleichzeitig in allen Dingen gegenwärtig bin.“ Ich sage: „Alles in Mir, doch nun sage ICH auch, sie sind nicht in MIR“, Das liegt daran, dass eine Traumwelt nicht in einem wachen Bewusstsein sein kann. „Nichts in der Welt kann in Mir sein, da die Welt für Mich nicht existiert. Insoweit wie ICH in allen Dingen präsent bin, alle Dinge durchdringe, kann man sagen, dass alle Dinge Mir gehören, und jetzt sage ICH, dass ICH ohne Äußerlichkeit bin, ohne Raum, ohne Zeit. Darum können Dinge nicht sein; und darum erhebt sich auch nicht die Frage ob Dinge in Mir wohnen.“ Die vorhergehende Aussage erzeugt sofort Widerspruch. „Dinge sind aus einem anderen Grund auch nicht in Mir.“ „Schau auf meine Herrlichkeit, meine Majestätik.“ „Schau Mich an“, sagt der Allmächtige. „Wie wundervoll ist die Majestätik meiner Heimstatt überall. Alles ist in Mir; und doch ist nichts in Mir.“

51. Menschen, die auf ihren Körper beschränkt sind, können nicht über sich hinaus denken

Gott ist transzendentes Sein, und obwohl ER Natur ist und die potenziellen Individuen bewohnt, ist ER nicht kontaminiert. Man kann nicht sagen, dass ER überhaupt irgendetwas tut. Der Schöpfungsprozess und die Zerstörung scheinen nicht den ursprünglichen Willen des Absoluten Seins zu berühren, denn ER ist gleichermaßen transzendent und immanent. Er ist bis in jede Kleinigkeit Seiner Schöpfung involviert, und dennoch ist Er in überhaupt nichts eingebunden. „Ich bin in allen Dingen, und doch bin Ich in nichts.“ „Die gesamte Schöpfung geht von Mir aus, doch Ich habe nichts geschaffen.“ „Die *Gunas* der *Prakriti* können nicht die absolute Transzendenz des Absoluten berühren.“ „Der ganze kosmische Tanz geschieht aufgrund meiner Gegenwart.“ „Die programmatische Fähigkeit der *Prakriti* durch die drei *Gunas* wird aufgrund des Lichts des kosmischen Seins aktiviert, so wie menschliches Leben durch das Licht der Sonne, die morgens aufgeht, hervorgebracht wird. Die ganze Welt wird ständig verändert, kommt niemals zur Ruhe; das geschieht aufgrund der Ruhelosigkeit der *Gunas* der *Prakriti*. Ihre Aktivität wird in einer ständigen Bewegung durch das aktive Bewusstsein der absoluten *Purusha* verstärkt. Doch Menschen, die auf ihre eigenen Körper beschränkt sind, können nicht über ihre Haut hinaus denken. Sie wissen nicht, das Ich in meiner transzendenten Fähigkeit als wesentliche Seele in allen Wesen inkarniert bin. Menschen, die nicht richtig verstehen können, in den *Gunas* der *Prakriti* verhaftet sind, können sich nicht vorstellen, dass dieses Mysterium von MIR in seiner Transzendenz nicht mit allem verbunden ist, was im Reich der *Prakriti* stattfindet, obwohl alles auf meinen Willen geschieht.

52. Doch die wesentlich Natur war nicht dergleichen

„Viele glauben ich hätte eine Form.“ Es heißt, *Lord Krishna* war in Brindavan, in Dvaraka, in Kurukshreta usw.; doch seine wesentliche Natur war nicht von der Art. Was nicht menschlich ist, ist offensichtlich eine Maskerade in menschlicher Form. Eine offenbar menschliche Form könnte keine nicht-menschliche kosmische Form annehmen, - was bei verschiedenen Gelegenheiten geschieht. *Bhagavan Sri Krishnas Vishvarupa* (kosmische Form) wurde in seinem Leben viermal gezeigt, inklusive einmal in der *Bhagavadgita*, doch jedes Mal von anderer Qualität. Die *Vishvarupa* erschien zuerst in einer besonderen Art, beim zweiten Mal wieder anders, zu einer völlig anderen Zeit beim dritten Mal, und wiederum vollkommen anders beim vierten Mal. Es war zweifellos eine universale Offenbarung, doch die Erscheinung sah aufgrund der Bedingung und Zeit anders aus. In Verbindung zur *Bhagavadgita* erschien sie entsprechend dem Zeitgeist, als es an der Zeit war alles Sein zu zerstören. „Die Menschen glauben, ich sei ein menschliches Wesen auf zwei Beinen, das in einem Haus zusammen mit seiner großen Familie lebt, doch meine Natur ist nicht von der Art. Ein auf meine Persönlichkeit fokussierter Punkt ist von größerer Existenz, meine wahre Natur durchdringt den Raum und transzendiert Raum und Zeit.“ Menschen, die mit der *Rakshasi Prakriti* eines intensiven *Rajas* und/ oder *Tamas* verhaftet sind, die an die Wirklichkeit einer äußeren Welt der Materie, und die gleichzeitig an eine innere Welt physischer Körper glauben, - diese Menschen, die *Rakshasischer* Natur sind, werden durch die Verwicklung in die drei *Gunas* ge-

täuscht. *Daivi Prakriti* ist eine göttliche Natur. Sie ist eine höhere *Prakriti* im Gegensatz zur niederen *Prakriti* der Instinkte, Sinnesempfindungen usw.

53. Es gibt weniger Gottheiten als Dämonen

„Wer Mich als das Original aller Dinge, das Absolute über allen Dingen, mich als Alles-in-Allem erkannt weiß, dass in Mir alles gefunden werden kann, dass Ich die Quelle der Unsterblichkeit bin, - die großen Seelen, Mahatmas greifen auf Mich zurück und werden mit der höchsten Qualität von *Sattva* belohnt, was *Daivi Prakriti* ist. Die Menschen verehren Mich in ihrer Spiritualität, sie preisen Mich, sie konzentrieren sich auf Mich und hoffen, dass sie sich mit Meinem Spirit vereinen. Jene, die sich nicht ablenken lassen, wenn sie sich auf meine Universalität konzentrieren, betrachte Ich als Mahatmas, die großen Seelen in diesem Kosmos.“ Derart große Seelen gibt es nur wenige, wie es in der *Yoga Vasishtha* heißt. Es sind nur wenige, weil die Erde nicht das Gewicht von vielen tragen könnte. Große Seelen gibt es nur wenige, Verrückte allerdings in großer Zahl. In einem Kommentar von *Sankaracharya* heißt es, es gibt nur wenige Gottheiten, doch viele Dämonen. Es gibt nur wenige Mahatmas, und zwei Mahatmas können nicht am einen Ort sein. Es heißt, Bernhard Shaw wäre zu Lebzeiten Mahatma Gandhis nach Indien eingeladen worden. Er sagte: „Ich kann nicht nach Indien kommen, denn zwei Mahatmas können nicht in einem Land sein. Mahatma Gandhi ist bereits da, und zwei können nicht an einem Ort sein. Ein Land kann nur einen Mahatma haben, ebenso wie ein Dschungel nur von einem Löwen regiert werden kann.“

Dank Sri Swami Hamsanandaji Maharaj

OM TAT SAT